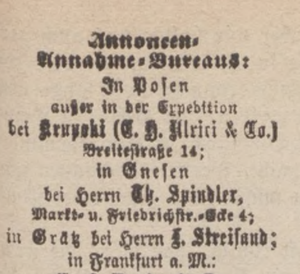
…tags-Ausgabe.



Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 444.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 21. September

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahle haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstr. 23.
M. C. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
F. Fromm, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro IV. Quartal 1872 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im September 1872.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Die neue Kreisordnung und ihre Gegner.

Von N. M. Witt-Bogdanowo.

I.

Bei dem täglichen Näherrücken des Termins, an welchem über das Schicksal der viel besprochenen und viel verläumdeten Kreisordnung entschieden werden soll, dürfte es doch von großem Interesse sein, einige Betrachtungen noch über diesen Gesetzentwurf anzustellen und den Versuch zu machen, einige Bedenken, die gegen ihn aufgestellt worden sind, zu wiederlegen. Denn daß der jetzige unerträgliche lethargische Zustand aufhören muß, in welchem das Land der östlichen Provinzen sich befindet, wo trotz einer vielfach bestätigten Abnahme der Bevölkerung die Auswanderung nach den größeren Städten sowie nach Amerika noch immer zunimmt, dürfte auch bald dem starrsten Anhänger veralteter Institutionen klar werden. Zeigt er sich doch wieder in seiner traurigsten Gestalt bei dem zu Tagetreten der Wirkung der Erfolge des Krieges von 1870. Während in Folge des gesicherten Friedens und des Zuströmens des Kapitals überall in den industriellen westlichen Provinzen, so wie in den größeren Städten, eine nie gewesene Thätigkeit, ein ungeahnter Aufschwung des Handels der Industrie des Gewerbes eine Unternehmungslust, und damit eine ersichtliche Steigerung des Wohlstandes aller Orten auch dem blödesten Auge in erfreulicher Weise ersichtlich wird, befindet sich auf dem Lande in den östlichen Provinzen alles nach wie vor stumm, starr, todt, ohne daß irgend ein Aufschwung zu bemerken wäre, nur daß man von der gesteigerten Auswanderung der nöthigen Arbeiterbevölkerung hört so wie von einer rastlosen Thätigkeit des Grundbesitzes, seien Grund und Boden durch Vermittelung der vielen großen Finanzinstitute, mit dem Ueberschuß des in rascher Benutzung der Verhältnisse in den Städten verdienten und angesammelten Kapitals zu belasten. Fern sei es von uns zu behaupten, daß dies alles allein der alten Kreisordnung aufgebürdet werden kann, wir wissen recht gut, daß die großen Flächen geringen Bodens, der Mangel an Fossilien und Mineralien, sowie das vollständige Abgesperrtsein nach Rußland hin, welches eine Entwickelung der Industrie im Osten nicht aufkommen läßt, sowie das Klima einen guten Antheil an dem traurigen Zustande haben. Für den aber, der die Verhältnisse kennt, läßt es sich nicht läugnen, daß durch das gänzliche Mangel kommunaler Selbstständigkeit und damit dem Fehlen jeglicher gemeinsamer die gegenseitigen Interessen fördernden selbstständigen von den Behörden unabhängigen Thätigkeit, eben dem Fehlen des kommunalen Geistes auf dem Lande keine Kanäle geschaffen sind, in denen das befruchtende Wasser des neuen seit dem Friedensschluß günstigeren Zustände zu fruchtbringender Wirkung sich ergießen kann, und daß daher dort alles versumpft und todt ist, während in den Städten und den industriellen Bezirken des Westens alles von ungeahnten Aufschwunge befruchtet wird.

Ganz sicher befähigt der durch die Städteordnung groß gezogene kommunale Geist, indem die Verwaltung eines großen Theils die eigenen Angelegenheiten in die Hände der Bürger gelegt ist, daher mit größerer Sachkenntniß und Selbstbeherrschung ihre eigenen Angelegenheiten zu betreiben als dies auf dem Lande der Fall ist, wie weiter unten näher bewiesen werden soll. Auf der anderen Seite aber ist auch die Regierung völlig außer Stande vom grünen Tisch herab bei dem Anwachsen der Bevölkerung und der Interessen, wie bisher über jeden mangelhaften Dachsparren eines Schulhauses oder einer Straßenbrücke auf dem platten Lande sachgemäß zu entscheiden. Diese und noch viele andere Dinge können bedeutend billiger und besser füglich von den Betreffenden an Ort und Stelle selbst entschieden werden. Die Staatsregierung sieht dies selbst ein, und durch die Gewährung des Rechtes der kommunalen Selbstverwaltung in einer großen Menge der Wichtigsten den Kreis betreffenden Dinge in armenpolizeilichen, in wegepolizeilichen Angelegenheiten, in Vorfluths-Ent- und Bewässerungs-Sachen, in feldpolizeilichen, in gewerbepolizeilichen, in bau- und feuerpolizeilichen, in Ansiedlungs, in Dismembrations-Justiz-Verwaltungs-Angelegenheiten, in Kommunalsachen der Amtsbezirke, Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirke, in Schulsachen, wieder sonst den Regierungszustand, und über die die frühere Kreisvertretung niemals zu entscheiden hatte, ist bei der neuen Kreisordnung diesem Bedürfniß in ausgedehnter Weise Rechnung getragen worden.

Auf diese Seite der neuen Kreisordnung ist viel zu wenig Gewicht gelegt worden. Es ist völlig unbegreiflich, wie man diese wichtige Ausdehnung der kommunalen Selbstverwaltung häufig so völlig übersehen kann, und in gegnerischen Kreisen statt dessen in kleinlicher Weise mit den muthmaßlichen Folgen des Verlustes der Virilstimmen der Rittergüter sowie der Aufhebung der gutsherrlichen Polizei sich gequält. Was nützen alle Virilstimmen, wenn nach der bestehenden Gesetzgebung damit nichts anzufangen ist und irgend ein beliebiger Regierungsrath wohl mit dem besten Willen, aber ohne die Kenntnisse der ländlichen oder lokalen Verhältnisse über die Entwässerung meiner Felder, über den Giebel meines Schulhauses und den Bau meiner Brücken und meines Weges zu entscheiden hat. Man wache doch endlich auf aus dem Schlummer der trägen Gewohnheit und schaue fest in das Licht des heutigen Tages und seiner Anforderungen, Bedürfnisse und Gaben.

Auf der anderen Seite aber ist auch die Gesetzgebung in den wichtigsten Punkten lahm gelegt, so lange nicht durch eine neue Kreisordnung auch auf dem Lande kompetente, leistungsfähige, kommunale Bezirke geschaffen werden, in deren Hände die Ausführung nach der an Ort und Stelle sachkundig modifizirte Auslegung in Begrenzung der in allgemeinen Normativbestimmungen abgefaßten Gesetze gelegt werden kann. Wer einmal die Berathung eines großen organisirenden Gesetzes wie die des Unterrichtsgesetzes mit durchgemacht hat, dem wird es klar geworden sein, daß es völlig unmöglich ist, einen sonst so lobenswerthen Grundsatz moderner Gesetzgebung zur Ausführung zu bringen, jede Bestimmung darin möglichst bestimmt und einfach zu machen. Will man z. B bei der Schulbeitragspflicht einen einfachen Satz festsetzen bis zu welchem die Gemeinde eintreten soll, und über welchen hinaus der Kreis resp. der Staat einzutreten hat, so wird man leicht bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in demselben Augenblicke eine arme Schulgemeinde Posens oder Hinter-Pommerns auf's äußerste belasten, vielleicht gar ihr den bisher gehabten Staatsbeitrag entziehen, während man eine wohlhabende Gemeinde der industriellen Theile der Rheinprovinz nach demselben Satze entlastet, da sie heute schon weit mehr zahlt.

Es ist daher [illegible] Gesetzen blos in großen Umrissen festzustellen und kommunalen Verbänden die Ausführung innerhalb der wirklichen Verhältnisse zu überlassen. Dazu können aber die heutigen Kreisversammlungen mit ihren einseitigen an der zufälligen Rittergutsqualität haftenden Vertretung und die unverhältnißmäßig geringe Vertretung des übrigen mittleren und bäuerlichen Grundbesitzes sowie der Städte, in denselben sowie die für solche Dinge leistungsunfähigen kleineren Landgemeinden und Gutsbezirkee nicht dienen. All diese verschiedenen Umstände machen eine neue Kreis-Ordnung mit gerechter Weise gebildete kommunale Vertretungen mit ausgedehnten wirklich der Selbstverwaltung entsprechenden Kompetenzen, zu einem so schreienden Bedürfniß, daß wir die feste Ueberzeugung hegen, wie man den Namen des Frhrn. vom Stein selten, trotz seiner großen anderweitigen Verdienste, ohne seine Schöpfung, die Städteordnung, zu nennen pflegt, man in Zukunft, wenn es ihm gelänge, den östlichen Provinzen eine solche Kreisordnung zu schaffen, den Namen des Fürsten Bismarck nie ohne große Dankbarkeit diese Schöpfung, trotz alledem, was derselbe bereits fürs Vaterland gethan, nennen würde. Es sei hier gleich bemerkt werden, daß es allerdings mindestens eine noch offene, wahrscheinlich aber zu bejahende Frage ist, ob es nicht zweckmäßiger wäre, statt in dem Kreise, in einer erweiterten und leistungsfähigen Gemeinde diesen kommunalunselbstständigen Verband zu suchen d. h. statt einer neuen Kreisordnung eine neue Gemeindeordnung zu schaffen. Indessen dürfte gerade dieser Umstand von den Hauptgegnern der neuen Kreisordnung einem Theile der konservativen Partei, am wenigsten gerügt werden; andererseits liegt diese Frage auch gar nicht vor, sondern es wird an uns die Frage gestellt, ob wir eben eine Kreisordnung mit ausgedehnten kommunalen Kompetenzen annehmen wollen oder nicht. Uebrigens läßt sich, wenn man die faktischen Verhältnisse in den östlichen Provinzen ins Auge faßt, mit der aus der allmähligen Kolonisation hervorgegangenen vielen und ungleich vertheilten größeren Gütern, und leistungsunfähigen kleinen Gemeinden manches zu Gunsten der Kreisordnung nach dieser Seite hin sagen. Wenn man auch keineswegs vor der Vereinigung der größeren Güter mit den Bauergemeinden zurückschreckt, so mache man sich einmal an die Arbeit und theile einen Kreis in solche Gemeinden von ca. 3000 Seelen ein. Da wird man bald erkennen, daß man Gemeinden erhält, theils aus lauter Rittergütern bestehend, theils aus bäuerlichen Gemeinden allein; andere wieder wo ein einzelnes größeres Rittergut mit einer großen Anzahl bäuerlichen Gemeinden zusammenkommt und eine andere wieder, wo vielleicht eine einzige kleine Bauerngemeinde mit einer Anzahl Rittergüter zusammenkommt. Daß vorerst der Kreis ein zweckmäßigerer Bezirk für die Kompetenzen kommunaler Selbstverwaltung ist, als solche ungleich zusammengesetzten Gemeinden, scheint den faktischen Verhältnissen angepaßt. Indessen dürfte bei steigender Intelligenz und dem Wachsen der Bevölkerung, der Kreis oft mehrere Quadratmeilen groß, viel zu umfangreich für ein Gemeindeleben sein, und in der Abgrenzung und der Thätigkeit der Amtsbezirke wird sich vielleicht ein leistungsfähiger Gemeindebezirk herausbilden.

Es soll hier gleich gesagt werden, daß wir natürlich die neue Kreisordnung, wie sie vom Hause der Abgeordneten bis jetzt mit der Königl. Staatsregierung vereinbart ist und wie sie hoffentlich vom Herrenhause angenommen werden wird, ebenso wie alle menschlichen Arbeiten nicht für unfehlbar halten. Sie hat manche Bedenken, manche wunde Punkte namentlich für ein liberales Gewissen. Indessen sie ist das Resultat umsichtiger, vorurtheilsfreier, hingebender Arbeit unter den verschiedenen Parteien mit der Regierung vereinbart und somit das Beste, was unter so schwierigen Verhältnissen zu schaffen war. Sie schafft eine gerechtere Vertretung in den Kreisversammlungen und legt denselben, indem sie einen großen Theil der wichtigsten Entscheidungen über die Interessen des platten Landes den Regierungen entzieht, denselben die wichtigsten kommunalen Kompetenzen bei, die sie früher nicht besaßen.

Einzelne Bestimmungen, die vielleicht nicht das Richtige getroffen, lassen sich ja später leicht durch Nachträge verbessern. Sie ist mit so ausgedehnter Berücksichtigung der Verhältnisse der östlichen Provinzen und den Interessen des großen Grundbesitzes sowie der konservativen Grundsätze geschaffen, daß sie die äußerste Grenze dessen bildet, dem ein Liberaler noch zustimmen kann. Es kam dies nur unter Berücksichtigung der Grundsätze, daß das bessere oft der Feind des Guten und ein Sperling im Topf besser als zehn auf dem Dache ist.

Die Schwierigkeiten der Einziehung der Klassensteuer in den einzelnen Stufen.

Bei den vorjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf wegen Befreiungen von der Klassensteuer hat sich das Bedürfniß herausgestellt über die auf die Einziehung der Steuer auf der untersten Stufe bezüglichen Verhältnisse und Schwierigkeiten genaue und umfassende Ermittelungen zu veranlassen. Das Ergebniß dieser Erhebungen ist so eben in einer tabellarischen Uebersicht über die Verhältnisse an allen einzelnen Theilen der Monarchie (im „Deutschen Reichs-Anzeiger und Preußischer Staats-Anzeiger") veröffentlicht worden.

Das Gesammtergebniß ist folgendes:

	Es wurden im Jahre 1871 in					
	der Stufe 1a.			den drei Hauptklassen ausschließlich der Stufe 1 a.		
	veranlagt. Personen	an Steuer gezahlt. Thlr.	wegen Unbeibringlichkeit niedergeschlagen. Thlr.	veranlagt. Personen.	an Steuer gezahlt. Thlr.	wegen Unbeibringlichkeit niedergeschlagen. Thlr.
a) Städte	844,600	496,315	27,475	784,443	3,095,253	11,642
b) plattes Land	2,794,523	1,843,259	32,588	1,919,662	7,473,709	10,381
c) zusammen	3,639,123	2,339,574	60,063	2,704,105	10,568,962	22,023

An Exekutionsmaßregeln fanden im Jahre 1871 statt:

	Mahnungen		verfügte Exekutionen		vollstreckte Exekutionen	
	in Stufe 1 a.	im Uebrigen (den drei Hauptklassen ohne 1 a.)	in Stufe 1 a.	im Uebrigen.	in Stufe 1 a.	im Uebrigen.
a) Städte	1,131,080	1,061,224	472,396	355,941	244,988	131,655
b) plattes Land .	966,800	697,714	403,364	212,770	256,964	102,263
c) zusammen .	2,097,880	1,758,938	875,760	568,711	501,952	233,918

	fruchtlos vollstreckte Exekutionen		Lohnbeschlagnahmen		Durch die Beitreibungsmaßregeln sind an Kosten entstanden	
	in Stufe 1 a.	im Uebrigen	in Stufe 1 a.	im Uebrigen.	in Stufe 1 a. Thlr.	im Uebrigen Thlr.
a) Städte	182,553	33,366	10,685	14,175	42,404	51,860
b) plattes Land	179,348	23,059	9,460	9,787	49,819	44,626
c) zusammen .	361,901	56,425	20,145	23,962	92,223	96,486

Der tabellarischen Uebersicht sind einige Erläuterungen und Bemerkungen vorangeschickt.

Wie die Nachweisung ergiebt, haben für 1871 in Unterstufe 1a. 3,639,123 Personen einen Steuerbetrag von 2,339,574 Thlrn., dagegen in sämmtlichen übrigen Stufen 2,704,105 Personen einen Steuerbetrag von 10,568,962 Thlrn. aufgebracht.

Faßt man die Zahlenangaben für die Städte allein in das Auge, welche in Bezug auf Zuverlässigkeit den Angaben für das platte Land vorzuziehen sind, so ergiebt sich, daß

um der Staatskasse 100 Thlr. an Klassensteuer zuzuführen, erforderlich waren:

	in Unterstufe 1a.	in allen übrigen Stufen zusammen
an Mahnungen	228	35
an verfügten Exekutionen	95	11
an vollstreckten Exekutionen	49	4
an fruchtlos vollstreckten Exekutionen	37	1
an Kosten	8½ Thlr.	1⅔ Thlr.

Der in Folge fruchtloser Exekutions-Vollstreckung entstandene Steuer-Ausfall kommt auf je 100 Thaler der wirklichen Einnahme zu stehen

in Unterstufe 1a.	in allen übrigen Stufen zusammen
auf 5½ Thlr. = 5,5 pCt.	auf ⅓ Thlr. = 9,3 pCt.

Stellt man, um die Wirkung der angewendeten Exekutionsmaßregeln zu vergleichen, die höheren Exekutionsgrade den niederen und die Zahl der fruchtlos ausgefallenen den vollstreckten gegenüber, so ergiebt sich Folgendes:

	in Unterstufe 1a.	in allen übrigen Stufen zusammen
die verfügten Exekutionen von den Mahnungen	42 pCt.	34 pCt.
die vollstreckten von den verfügten Exekutionen	52 pCt.	37 pCt.
die fruchtlos ausgefallenen von den vollstreckten Exekutionen	75 pCt.	25 pCt.

Für das platte Land kommen die vorerwähnten Prozentbeträge, wie folgt, zu stehen. Um der Staatskasse 100 Thlr. an Klassensteuer zuzuführen, waren hier erforderlich:

	in Unterstufe 1a.	in allen übrigen Stufen zusammen
an Mahnungen	53	9
an verfügten Exekutionen	22	3
an vollstreckten Exekutionen	14	1,4
an fruchtlos vollstreckten Exekutionen	10	0,3
an Kosten	2⅓ Thlr.	3/8 Thlr.

Auf je 100 Thaler der Ist-Einnahme fielen in Folge fruchtloser Exekutions-Vollstreckung an Steuer aus:

in Unterstufe 1a.	in allen übrigen Stufen zusammen
1 4/5 Thlr. = 1,8 pCt.	1/7 Thlr. = 0,14 pCt.

und es haben betragen:

	in Unterstufe 1a.	in allen übrigen Stufen zusammen
die verfügten Exekutionen von den Mahnungen	42 pCt.	31 pCt.
die vollstreckten von den verfügten Exekutionen	64 pCt.	48 pCt.
die fruchtlos ausgefallenen von den vollstreckten Exekutionen	70 pCt.	23 pCt.

Es werden sodann weitere Vergleichungen und Zusammenstellungen in Bezug auf die Unterstufe 1b gegeben, und zum Schlusse Folgendes hervorgehoben:

Wie aus anderweiten Ermittelungen zu schließen, entsteht die unverhältnißmäßige Einziehungslast in der Unterstufe 1a sowohl als in der Unterstufe 1b hauptsächlich durch die Steuer der Lohnarbeiter. Nach den für 1872 eingezogenen Nachrichten sind unter den in der Unterstufe 1a veranlagten 3,462,917 Personen enthalten:

Gewöhnliche Tagelöhner	1,390,464 =	40,1 pCt.
Gewöhnlich gelohntes Gesinde	1,198,193 =	34,6 „
Grundbesitzer	202,591 =	5,8 „
Gewerbetreibende	243,902 =	7,3 „
Andere Personen	300,673 =	8,6 „
Unselbständige Personen	127,094 =	3,6 „
zusammen wie oben	3,462,917 =	100 pCt.

Ferner unter den in Unterstufe 1b veranlagten 444,438 Personen:

Handwerksgehülfen und Lohnarbeiter	226,094 =	51 pCt.
Höher gelohntes Gesinde	93,161 =	20,5 „
Grundbesitzer	33,544 =	7,6 „
Gewerbetreibende	31,945 =	7,3 „
Andere Personen	59,694 =	13,1 „
zusammen wie oben	444,438 =	100 pCt.

Die Bevölkerung in beiden Stufen besteht also zu etwa 3 Viertheilen aus Lohnarbeitern und Gesinde. Letzteres ist an den für die beiden Stufen entstandenen gesammten Exekutionsmaßregeln und Kosten, wie anderweit festgestellt worden ist, in Unterstufe 1a nur zu 12,1 pCt. und in Unterstufe 1b nur zu 12,7 pCt. betheiligt, was sich hauptsächlich daraus erklärt, daß die Klassensteuer des Gesindes häufig von der Dienstherrschaft entrichtet wird. Um so mehr tritt die Erschwerung der Steuereinziehung von den übrigen zu diesen beiden Stufen gehörenden Personen gegenüber derjenigen von den Klassensteuerpflichtigen der anderen Stufen und Klassen hervor.

Die „Provinzial-Korr." bemerkt hierzu:

„Die für die weitere Entwickelung unserer Steuergesetzgebung und für die bevorstehenden darauf bezüglichen Erwägungen wichtige Denkschrift wird gewiß in allen politischen Kreisen ernste Beachtung finden."

Wir behalten uns vor, auf diese Denkschrift zurückzukommen

Deutschland.

△ **Berlin**, 20 September. Während nach Schluß der vorigen Landtagsverhandlungen meine damalige Bemerkung, daß bei der Wiederaufnahme der Arbeiten zum Winter nicht nur zunächst eine Abwickelung der noch unerledigten Angelegenheiten und erst dann der Beginn der neuen Session statthaben, sondern die Session gleichzeitig als die Fortsetzung der vorigen und der Anfang einer neuen von vornherein behandelt werden würde, wiederholt Widerspruch begegnete, scheint es jetzt ziemlich allgemein als richtig anerkannt zu werden, daß eine Trennung der noch unerledigten und der neuen Aufgaben mit mancherlei Unzuträglichkeiten verbunden und die Arbeiten erschweren und wesentlich verzögern würde. Die Regierung ist nach wie vor derselben Ansicht und wird daher sofort nach dem Zusammentritt des Landtages eine Reihe von neuen Vorlagen an denselben gelangen lassen, mit denen sich dann das Abgeordnetenhaus schon beschäftigen kann, während das Herrenhaus an die Erledigung der Kreisordnung herantritt. Die Vermeidung jedes Zeitverlustes ist um so nothwendiger, als es in der Absicht liegt, nicht nur die Feststellung des Staatshaushalts in kürzester Frist zu ermöglichen, sondern auch möglichst frühzeitig eine Reihe wichtiger Gesetzvorlagen auf kirchlichem Gebiete, welche durch den Kampf der katholischen Kirche gegen Staat veranlaßt sind, vor den Landtag zu bringen. — Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in der Besetzung mehrerer auswärtiger diplomatischer Posten sind, wenn sie auch nicht gerade der Wahrscheinlichkeit entbehren, doch mit Vorsicht aufzunehmen. Man hält es allerdings für möglich, daß Graf Kaiserlingk aus Rücksicht auf seine schon seit längerer Zeit geschwächte Gesundheit nicht nach Konstantinopel zurückkehren wird; ebenso ist es nicht geradezu möglich, daß Graf Brassier de St. Simon die Enthebung von seinem Posten in Rom wünscht. Von festen Entschließungen jedoch ist in Bezug auf keinen der beiden Diplomaten in hiesigen Regierungskreisen etwas bekannt. Völlig unrichtig ist aber, wenn behauptet wird, daß der Unterstaatssekretär im Justiz-Ministerium Herr de Regé um seine Entlassung nachgesucht habe. Damit werden dann auch die Bemerkungen hinfällig, welche die „Kreuz-Ztg." an das Gerücht geknüpft hat. — Der Justiz-Minister hat jetzt seine Funktionen in ihrem ganzen Umfange wieder aufgenommen. — Die Maßregel des hiesigen Polizei-Präsidiums, wonach die Lokal-Reporter nicht mehr die Bureaux des Präsidiums betreten dürfen, ist mit der Kritik der Presse über den Unfall auf der Schloßfreiheit in Verbindung gebracht worden. Das ist unrichtig; Veranlassung zu der Maßregel hat namentlich die Unsitte gegeben, daß die Reporter Einzelheiten über schwebende Kriminalfälle zu erfahren suchten, deren Veröffentlichung den Gang der Justiz beeinträchtigte.

⊙ **Berlin**, 20. September. Wenn wir neulich bemerkten, es wäre nicht angebracht, ohne Weiteres anzunehmen, daß die Kreisordnung unbehelligt das Herrnhaus passiren würde, so lehren die neuesten Vorgänge auch innerhalb der feudalen Partei, daß unsere Andeutung wenigstens nicht überflüssig war. Die äußerste Rechte macht Anstrengungen aller Art, um das Gesetz zu beseitigen. Sie organisirt sich sehr geschickt. Sie verpflichtet alle ihre Mitglieder, rechtzeitig auf dem Platz zu sein, um bei den entscheidenden Abstimmungen ihr Nein gegen den Entwurf abzugeben. Sie macht Propaganda für ihre Bestrebungen bei allen ihr irgend näher Stehenden. Und nicht genug damit — die Feudalen rühmen sich, alle mindestens denselben Einfluß zu haben, dessen sich die Ultramontanen thatsächlich erfreuen. Diese wußten den Bischof von Ermland gegen Falk'sche Maßnahmen wie gegen Bismarck'sche Rektifikationen zu schützen — werden die Feudalen nicht am Ende ebenfalls durchsetzen, daß die Kreisordnung nicht über sie komme? Noch ist der Eulenburg'sche amendirte Entwurf nicht Gesetz, und er wird es auch dann nur, wenn dem Herrenhause gerade mit derselben Energie entgegen getreten wird, die Bismarck ihm zeigte, als er das Schulaufsichtsgesetz durchbringen wollte. An die gleiche Energie der Staatsregierung bei Vertheidigung der Kreisordnung glauben die Feudalen nicht. Sie lassen durchblicken, sie wüßten bereits, daß ihnen freie Hand würde gelassen werden. Ist aber dies der Fall, so sammelt sich auch die neue Fraktion zu konsequenter Vertheidigung der Amendements der Abgeordneten nicht. Die „neue Fraktion" besteht aus zu vielen, sich widersprechenden Elementen. Wir gehören nicht zu den Pessimisten, aber wir halten uns auch gern frei von jeder optimistischen Anschauung in Momenten, wo dies und jenes Anzeichen dafür spricht, daß die Kreisordnung noch lange nicht unter Dach und Fach sei. Die Junker werden alle Hebel in Bewegung setzen, und sollten sie, während Bismarck in Hinterpommern auf Füchse und wilde Schweine Jagd macht, Vertrauensmänner nach Baden-Baden und überall dahin schicken müssen, wo gerade der König sich aufhält.

Σ **Berlin**, 20. September. Es ist richtig, daß durch die neue Organisation der Artillerie, wie sie jetzt zum 1. November ins Leben treten soll, das Gesetz über die Präsenzstärke der Armee nicht verletzt wird. Zwar folgt aus der neuen Organisation eine Vermehrung der Feldartillerie um 1806, der Festungsartillerie um 588 und des Trains um 220 Köpfe. Diese Vermehrung wird aber bis auf 22 Köpfe ausgeglichen durch Herabsetzung der Prüfung der Infanterie- und Jägerbataillone um je 8 Köpfe. Freilich soll diese Herabsetzung nur vorläufig sein. Bekanntlich ist zur Aufnahme des elsaß-lothringenschen Kontingents diese Prüfung erst von diesem Jahre ab um 44 Köpfe erhöht worden. Nun kommt aber in diesem Jahre erst ein geringer Theil jenes Kontingents zur Einstellung. Die Durchführung der etatsmäßigen Prüfung hätte daher nur durch stärkere Heranziehung der übrigen Ersatzbezirke der preußischen Armee bewerkstelligt werden können. Was die finanzielle Tragweite der neuen Organisation betrifft, so müssen wir anerkennen, daß man gesucht hat einen Theil der Kosten und der Vermehrung des Offizierkorps und der Errichtung neuer Stäbe durch Eingehung der Stellen für Hauptleute 3. Klasse und Uebertragung der Artilleriedepot-Verwaltung für Nebenplätze auf Subalternoffiziere zu vermindern, immerhin aber erreicht bei einer Vermehrung des Offizierkorps um 76 Köpfe eine Mehrausgabe von jährlich 94,000 Thlr. Auch die vorläufige Ermäßigung des Pferdeetats sämmtlicher Batterien um 3 Stück vermag den Pferdeetat der neuen Organisationen nur bis auf 600 Stück auszugleichen. Nimmt man dazu, daß wenn auch die Kopfzahl der Mannschaften im Ganzen sich nicht verändert, so doch neuer Organisation den Ersatz von circa 600 Gemeinen durch Unteroffiziere erheischt, so betragen die jährlichen Mehrkosten und die Reorganisation doch über 300,000 Thlr. Wenn auch 2 Batterien erst im nächsten Herbst errichtet werden sollen und vorläufig noch einer der Vermehrung des Offizierkorps entsprechenden Zahl von Sekondelieutenantsstellen erspart werden soll, so belaufen die Mehrkosten sich immerhin auch jetzt schon auf 200,000 Thlr. Die einmaligen Organisationskosten für Vermehrung der Geschütze, Pferde, Bekleidung und Ausrüstung wird man vermuthlich auf das Kriegsretablissement statt auf das Pauschquantum in Anrechnung bringen. Es unterliegt keinem Zweifel daß man auf diese Weise im Stande ist direkt Ueberschreitungen des Pauschquantums zu vermeiden, daß aber in ihren vollen Consequenzen die Organisation über den Rahmen des Pauschquantums hinaustritt, läßt sich ebensowenig bestreiten. Ebenso wird dadurch daß man den Regimentern vorläufig noch keine Ziffer, den Offizieren in neuen Stellen noch kein klagbares Recht auf die höheren Competenzen gewährt, das Recht des Reichstages mehr formell als materiell gewahrt. Im Ganzen sieht sich doch der Reichstag im nächsten Frühjahr vollendeten Thatsachen gegenüber. Der Kriegsminister hat sich, wenn er auch noch seinen Besitztitel nicht eintragen konnte, bis dahin doch vollständig in Besitz gesetzt. Die Sache mag, sofern die Vermehrung der Artillerie an und für sich wohl gerechtfertigt ist, und bei der Zusammensetzung dieses Reichstages, ohne ernstliche Folgen bleiben; immerhin liegt in der Vornahme einer Neuorganisation innerhalb des Etatsjahres ein verhängnißvolles Präjudiz für die Zukunft. — Bekanntlich hat der Congreß der „Internationalen" in Haag den Allg. Deutschen Arbeiterverein für eine Polizeiagentur Bismarcks erklärt. Nach Schluß des Congresses versammelten sich die deutschen Mitglieder zu einem besonderen Congreß in Mainz. Auf Letzterem ist nun umgekehrt, wie jetzt bekannt wird, derselbe Verein für den einzig natürlichen Bundesgenossen" erklärt, der Ausschuß beauftragt werden, „ein prinzipielles Zusammengehen mit dem Verein immer von Neuem zu versuchen" und „dafür Sorge zu tragen, daß die Haltung aller dem Verein abgeneigten Mitgliedschaften eine versöhnliche werde". — Der hies. „Sozialdemokr." schreibt dazu: „Wir wollen nicht annehmen, daß diese Beschlüsse leere Redensarten sein sollen, es wäre mehr als jesuitische Heuchelei, mehr als Verrath 2c." — Wir sind begierig, ob die durch ihre Haft von Mainz zurückgehaltenen Führer Bebel und Liebknecht den Freundschaftsbund mit den Tölcker und Hasenklever zu ratifiziren geneigt sein werden. — Im Oktober wird der braunschweigische Landtag zusammentreten und sich u. A. mit der Erbfolgefrage beschäftigen. Bis jetzt hat aus den Reihen der Fortschrittspartei nur Dr. Max Hirsch seine Betheiligung am Kongreß der „Kathedersozialisten zugesagt. Max Hirsch nimmt in den einschlagenden Fragen bekanntlich einen von der Mehrzahl der Partei erheblich ab-

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Siehst Du nicht, wie uns die Pariser scheel ansehen?" entgegnete der Alte und bedenklich das graue Haupt schüttelnd fuhr er fort: „Sie machen gar kein Hehl daraus, daß sie uns Deutsche hassen, alle durch die Bank, und wenn ich in die Brauerei hinuntergeh', schauen mich die französischen Arbeiter wie satte Katzen an, zum Glück versteh' ich nicht, was sie alles hinter mir her plappern, aber was Gutes ist's wahrhaftig nicht."

„Ah, das ist die ungebildete Masse, deren Leidenschaften stets sehr schnell zu erregen sind, aber die bessern Stände zeigen nicht solch' lächerliche Abneigungen."

„Das könnt' ich nicht sagen," erwiderte der Vater, „ich mag verkehren mit wem ich will, überall begegnet man mir mit Kälte und Zurückhaltung. All' unsre Landsleute klagen darüber, und noch gestern sagte mir der Vater Georgs: Wenn die Franzosen Schläge kriegen, wie wirs hoffen und ihnen von Herzen wünschen, dann sind wir Deutschen bei diesem tollen Volk nicht mehr des Lebens sicher."

Er wollte seine, durch das viele Sprechen trocken gewordene Kehle anfeuchten, besann sich aber, daß er heut schon das ihm leider sehr kärglich bewilligte Maß getrunken und ließ traurig die ausgestreckte Hand wieder sinken.

„Um so besser für uns, Papa," entgegnete Agathe äußerst lebhaft, „wenn ich die Braut eines Franzosen bin, dann haben wir nichts mehr zu fürchten."

„Diese Hitzköpfe werden wenig danach fragen", warf der alte Peltzer bedenklich ein.

„Und doch droht uns keine Gefahr. Er wird uns schützen und ich weiß, welchen Einfluß er auf die Menschen besitzt."

Ihre Augen leuchteten, in Erinnerung des Mannes, der über Alle eine hinreißende Gewalt besaß, wenn er sie ausüben wollte.

Der Vater blickte Agathe verwundert an. Er kannte seine Tochter nicht wieder. Sie hatte sich stets so ruhig und besonnen gezeigt und nun bewies sie eine Schwärmerei, die er nicht zu fassen vermochte. Er sah wohl ein, daß es einen noch ganz anderen Kampf kosten würde, das ohnehin verhätschelte, eigensinnige Töchterchen zur Raison zu bringen, als den mit Leonhard und er fühlte sich dieser Aufgabe nicht gewachsen; deshalb begann er ganz offen und ehrlich:

„Ich müßt' lügen, wenn ich Dir sagen sollt', daß Du mir mit dieser Geschicht' Freude gemacht; Du solltest Georg heirathen, das war mein Lieblingsgedanke; er ist ein prächtiger guter Mensch und sein Vater hat noch ein Bischen mehr in die Suppe zu brocken als ich, aber wenn Du einmal den armen Schlucker haben willst, ich kann Dirs nicht wehren, ich will mir nicht noch einmal den halben Tod einschenken."

„Herzensväterchen, das sollst Du auch nicht. O wie lieb, wie gut Du bist!" und sie warf sich jauchzend an den Hals des Vaters, der sich vergebens ihrer stürmischen Zärtlichkeit zu erwehren suchte.

„Uff, uff, Du erstickst mich ja," stöhnte er unwillig, und doch empfand er dabei das ganze väterliche Behagen, von seiner Tochter so innig geliebt zu werden.

Da es einmal nicht mehr zu ändern war, so suchte er auch in seiner bequemen Weise der „nichtsnutzigen Geschichte" die angenehmste Seite abzugewinnen.

„Du machst freilich einen dummen Streich" Agathchen, einen armen Arzt zu heirathen, da wirst Du schon später einmal einsehen; aber Dr. Aubert ist wenigstens ein tüchtiger, gescheidter Mensch, das muß ich selber sagen und wenn wir ihm ein bischen unter die Arme greifen, daß er anders aufzutreten vermag, dann kann er's hier schon zu einer tüchtigen Praxis und damit sein Schäfchen ins Trockne bringen."

„Siehst Du, Papa, was Du für kluge Einfälle hast," schmeichelte sie dem alten Manne „ich wußte schon, daß Du für Alles Rath finden würdest. Noch gestern scherzte Jules „daß dem Arzte ein prächtiger Wagen nothwendiger sei, als das herrlichste Wissen."

„Na, da merkst Du, daß ich Recht hatte," entgegnete der Alte erfreut, der sich gern von dem klugen Töchterchen um den Bart gehen ließ. „Aber dafür will ich schon sorgen, er soll eine Equipage haben, daß die neugierigen Pariser sich nur deshalb den Dr. Aubert kommen lassen, um vor ihrem Hause das herrliche Gespann halten zu sehen."

Schöne Pferde waren ohnehin die Schwäche des wackern Brauereibesitzers und seitdem das Gespräch darauf gekommen war, traten für ihn die meisten Bedenken in den Hintergrund; er beschäftigte sich damit, für seinen künftigen Schwiegersohn eine Equipage auszumalen, die ganz Paris bewundern sollte. Mochten da immer ein paar tausend Thaler springen, in solchen Sachen war er kein Knauser und der alte Praktikus wußte ohnthin recht wohl, daß gerade dieses Geld sehr nützlich würde angewandt werden und seine reichlichsten Zinsen tragen werde.

Als dann Dr. Aubert erschien, um sich in formeller Weise das Jawort zu holen, fand er den Vater Agathens in der behaglichsten Stimmung und den Widerstand, auf den er gefaßt gewesen war, bereits völlig beseitigt. Das kluge Mädchen hatte Recht gehabt, der alte Herr, der für gewöhnlich so bärbeißig und unlenksam aussah, zeigte sich heut von einer Gemüthlichkeit, die den jungen Franzosen

weichenden Standpunkt ein. Wir bezweifeln auch, daß Abgeordnete der Partei sich dazu verstehen werden, mit Leuten wie Blankenburg und Wedell anders als bei offenen Thüren über Gegenstände der Art zu verhandeln. Die Nachricht im Hirsch'schen Gewerkverein, daß Schulze-Delitzsch nach Eisenach gehen werde, beruhte nur auf einem Wunsche der Redaktion.

DRC. Bekanntlich wurde vor Kurzem die Nachricht durch die Blätter, daß der bisherige Chefredakteur der „Köln. Ztg." Herr Dr. Kruse von der Redaktion des genannten Blattes zurücktritt. Damals wurde die Nachricht von der „Köln. Ztg." selbst dementirt mit der Bemerkung, daß Dr. Kruse seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt habe, um von hier aus die Redaktion des Blattes zu leiten. Jetzt tritt von Neuem die Nachricht auf, daß Dr. Kruse von der Redaktion zurückgetreten sei und zwar bringt man sie diesmal mit einem neu hier aufgetauchten Projekt in Verbindung, nach welchem eine neue Zeitung von großartigstem Umfange in der Bildung begriffen sei. Bemerkenswerth ist, daß jetzt, nachdem die „Köln. Ztg." längere Zeit „in Vertretung" gezeichnet wurde, seit einigen Tagen Herr August Schmidt als verantwortlicher Redakteur zeichnet. — Die „Germania" veröffentlicht heute den Wortlaut einer Erklärung, in welcher 68 Mitglieder des höheren katholischen Adels dem Feldpropst Namszanowski ihre Zustimmung zu dessen Verhalten in den gegenwärtigen kirchlich-politischen Wirren und ihren tiefgefühlten Dank für den apostolischen opferfreudigen Muth, der die Schritte des Herrn Namszanowski beseelt, aussprechen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat seine Reise nach Varzin gestern früh 8¾ Uhr wirklich angetreten. In seiner Begleitung befand sich der Legationsrath Graf Holstein. Voraussichtlich wird der Fürst vor Anfang Dezember nicht wieder nach Berlin zurückkehren. Auch die Frau Fürstin Bismarck, sowie die Tochter und der jüngere Sohn, Graf Wilhelm Bismarck, haben sich nach Varzin begeben, wie die „D. R. C." hört. — Während der Drei-Kaisertage ist auch dem Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke Seitens des Kaisers von Rußland eine hohe Auszeichnung zu Theil geworden. Derselbe wurde nämlich zum Chef des Rjasanschen Infanterie-Regiments Nr. 69 ernannt.

— Die Ergebenheitsadresse des Ermländischen Klerus, welche ursprünglich der Bischof Krementz dem Kaiser überreichen sollte, ist nach der Mittheilung des „Braunsb. Kreisbl." von dem Dekan Wien in Marienburg dem Minister des Innern übergeben und von diesem dem Kaiser überreicht worden. In einer Audienz, die der Kaiser dann dem Ehrendomherrn Wien nach dem Diner gewährte, habe der Kaiser mit Bezug auf die Adresse versichert, daß er den Ausdruck solcher Gesinnungen gern entgegennehme.

— Wir haben vor einigen Tagen die weitere Existenz der „Genfer Korrespondenz" als einen Vortheil insofern bezeichnet, als dieses Blatt mit seiner unverblümten Sprache wenigstens nie einen Zweifel über Ziel und Motive der jesuitischen Tendenzpolitik aufkommen läßt. Diese Offenheit macht die Korrespondenz unseren heimischen Ultramontanen mitunter recht unangenehm, und darum auch die Genugthuung, mit welcher namentlich auf dieser Seite die Nachricht von dem Verschwinden des enfant terrible begrüßt wurde. Für den Gegner, der offene Visire sich gegenüber zu sehen wünscht, ist es dagegen nur vortheilhaft, wenn sein Partner ohne Umschweife mit der Farbe herausrückt. Offenherziger dürfte aber selbst die „Genfer Korrespondenz" noch selten gewesen sein, als in einer vom 7. d. M. datirten römischen Korrespondenz ihrer Nummer 117, in welcher im Hinblick auf die Drei-Kaiser-Vereinigung nachstehende, für jeden Deutschen gewiß höchst bemerkenswerthe Sätze vorkommen:

Trotz aller Fehler, deren Oesterreich seit 1859 sich schuldig gemacht hat, blicken doch die Katholiken Deutschlands noch immer nach Wien. Das jetzige Oesterreich hat zwar zur Erhaltung dieser Sympathien Nichts gethan; seit der Berufung des Grafen Beust neigte das katholische Deutschland weit mehr zu der preußischen Hegemonie hin, wo es Schutz seiner Religion zu finden hoffte. Aber die neueste Berliner Politik hat eine erhebliche Sinnesänderung herbeigeführt und zwar entschieden zu Gunsten Oesterreichs. Wollte man in Wien nur begreifen, daß man durch Ausnützung der Fehler des Nebenbuhlers oft alle eigenen Fehler wieder gut macht, Oesterreich könnte sich noch immer retten und zugleich die ganze Christenheit vor der Invasion der Atheisten Italiens und Preußens retten, für welche der Untergang Oesterreichs zur Lebensfrage geworden ist.

Das zweite Schreckenskind, der Münchener „Volksbote", beeilt sich, diese Reflexionen nicht nur abzudrucken, sondern er führt zu ihrer Beglaubigung bei der Angabe der Quelle noch besonders an, daß sie der nämlichen „Genfer Korrespondenz" entnommen sind, „die bekanntermaßen im ununterbrochenen Verkehre mit dem apostolischen Stuhle steht und in diesem Jahre aus Anlaß ihrer echt katholischen Haltung und ihres entschiedenen Tones vom heiligen Vater belobt wurde.

Danzig, 20. Septbr. Wie von evangelischen Kirchenbehörden der Altkatholizismus bei uns behandelt wird, meint die „Danz. Ztg.", zeigt ein in Insterburg vorgekommener Fall. Bei Gelegenheit einer Mischehe zwischen Katholiken und Evangelischen entschied General-Superintendent Moll, daß die Trauung durch den evangelischen Prediger oder durch den infallibilistischen Pfarrer Blaschy, aber nicht durch den altkatholischen Pfarrer Grunert stattzufinden habe.

Stettin, 18. September. Im Monat Juli während eines heftigen Gewitters wurde von Vorübergehenden bemerkt, wie der Blitz an dem Blitzableiter eines der im Fort Wilhelm liegenden Pulvermagazins herabzüngelte. Auf Grund dieser Beobachtung ward in einer Lokal-Notiz der „N. Stett. Ztg." der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, der Blitz könne auch einmal in ein solches Pulvermagazin einschlagen, wodurch für die Stadt verhängnißvolle Folgen eintreten würden. Es war dann weiter angeführt worden, daß in dem gedachten Magazin nach den Angaben aus dem Jahre 1866 etwa 3000 Centner Pulver lagern sollten. Die Zeitungsnotiz gab der Stadtverordneten-Versammlung auf den Antrag eines Mitgliedes Veranlassung, sich Auskunft durch den Magistrat zu erbitten und dieser wandte sich mit einem bezüglichen Gesuch an die Polizei-Direktion, welche ihrerseits dasselbe der Kommandantur übermittelte. Auf diese — wie sich von selbst versteht — in höflichster Form verfaßte Vorstellung des Magistrats antwortet nun der Herr Commandant, Generalmajor v. d. Osten-Sacken, wie folgt:

Stettin, den 26. August 1872.

Kommandantur von Stettin
an die königl. Polizei-Direktion hier.

Der königl. Polizei-Direktion erwidert die Kommandantur auf das gefällige br. m. Schreiben vom 17. d. Mts., die Anfrage des hiesigen Magistrats, wegen Belegung des im Fort Wilhelm am Außenwall befindlichen Friedens-Pulver-Magazins mit 3000 Ztnr. Pulver betreffend, ergebenst, daß die Verwendung der Pulverhäuser zu militärischen Zwecken eine administrative Angelegenheit ist, die der Kontrolle der Militärbehörden unterliegt, über welche die Kommandantur sich nicht für befugt hält, auf eine nähere Erörterung des Gegenstandes einzugehen. — Die Pulverhäuser in der Festung sind nach den darüber gegebenen Vorschriften erbaut, dürfen reglementsmäßig nur belegt werden und sind alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln von der Militärbehörde getroffen, um einem etwaigen Unglücksfalle, bei eintretendem Gewitter ꝛc. vorzubeugen. — Die im Fort Wilhelm befindlichen Friedens-Pulver-Magazine sind jedes mit einem Erdwalle umgeben, durch den Wall der Raveline, sowie den überhöhenden Hauptwall geschützt, so weit von der Stadt entfernt, daß selbst bei der stärksten Belegung der qu. Magazine eine Explosion für die Stadt in keiner Weise gefährlich sein kann. — Der vom hiesigen Magistrat beregte Zeitungs-Artikel erweist sich, wie es bei den tadelnden Berichten der Presse über militärische Angelegenheiten in der Regel der Fall ist, als unrichtig, denn das bezeichnete Pulvermagazin steht augenblicklich fast leer, dasselbe enthält ein kaum nennenswerthes Quantum von Pulver und können die drei Friedens-Pulver-Magazine, ihrer Größe nach, höchstens 3000 Tonnen Pulver im Ganzen aufnehen. — Nach der Lage der Pulverhäuser im Fort Wilhelm würde sich die Wirkung bei einer Explosion nach dem Glacis zu vorzugsweise bemerklich machen; wenn bis jetzt von der Absperrung des Festungs-Glacis gegen den öffentlichen Verkehr, aus Rücksicht für das Publikum von der Kommandantur Abstand genommen ist, so dürfte dieselbe, bei Wiederholung ähnlicher, vom Magistrat cadoptirter Sensations-Nachrichten, zu dieser Maßregel sich doch genöthigt sehen und zwar würde zur größeren Sicherheit des Publikums zunächst das Glacis vor dem Fort Wilhelm zu sperren sein, damit nicht Unbefugte sich dem Pulver-Magazine nähern können. Das Schreiben des Magistrats folgt in der Anlage zurück.

Der Generalmajor und Kommandeur
Baron v. d. Osten-Sacken.

Dieses Schreiben hat in Stettin eine große Sensation erregt. In der Stadtverordneten-Versammlung, wo es verlesen wurde, hielt der Referent Dr. Meyer es nicht der Würde der Versammlung entsprechend, das verlesene Schreiben stillschweigend zu den Akten zu legen, stellt aber keinen Antrag, was mit dem Schreiben geschehen soll, sondern begnügt sich gegen Form wie Inhalt Protest zu erheben. Andere Stadtverordnete beantragen, dem Schreiben die größtmöglichste Publizität zu geben, das sei für den Herrn Generalmajor die härteste Strafe. Noch schärfer geht die „N. St. Z." mit Herrn v. d. Osten-Sacken ins Gericht und schließt ihren Protestartikel mit folgenden Worten: „Wir beklagen es tief, daß ein hochgestellter Militärbeamter heute — zwei Jahre nach einem Kriege, der nur durch vollständiges Ineinanderaufgehen von Bürger und Soldat so überwältigende Erfolge zeitigen konnte, einen solchen, wie wir hofften, für immer verklungenen Ton anschlagen kann gegen die Vertretung einer Stadt, deren Bürger und deren Presse ohne Ausnahme gewetteifert, dem Heere ihre Sympathie durch Thaten zu beweisen."

Breslau, 20. Septbr. Das „Bairische Vaterland" bringt weitere Enthüllungen bezüglich des auf der Generalversammlung der Katholiken über die „Schles. Volksztg." gehaltenen Gerichtes:

„Zuerst trat da ein preußischer Major auf, welcher derart gegen diese Zeitung und ihren Redakteur, Dr. B. v. Florencourt, wüthete und wahrhaft kreischte, daß es nicht mehr schön war. Dieser Preuße ist felsenfest davon überzeugt, daß das Blatt „unkatholisch" sei. Ein zweiter Redner warf ihr vor, sie sei „mißverständlich" und „schade" nur, und ein Dritter fand, daß sie „zu persönlich" sei, — (alles Dinge, die auch dem „Vaterland" von den weisesten und längsten Domherren unserer Zeit zum Vorwurf gemacht worden). Nach diesen Anklagen trat Dr. Florencourt sehr ruhig auf und vertheidigte sich gegen diese drei Vorwürfe. Er freue sich, sagte er, daß ein Laie so für katholische Interessen schwärme, allein er meine, was katholisch und was unkatholisch sei, das zu entscheiden stünde dem Papst und den Bischöfen zu. In der Politik gebe es Fragen, die in der That sehr leicht zu mißverstehen sind, dafür könne er nichts Was Persönlichkeiten betreffe, so dürfe ein Redakteur öffentliche Personen auch öffentlich besprechen und so auch tadeln; im Uebrigen seien Persönlichkeiten keine Sünde, wenn sie sich über solche öffentliche Personen ergehen. Wenn er bisweilen derb und sogar grob in seinem Blatte geworden sei, so sei Grobheit durchaus nicht verboten. (Manchmal sogar sehr geboten, wenn das Fell mancher Leute eben einer Rhinozeroshaut gleicht, bei der nicht leicht etwas angreift. D. Red.) — Auch andere Redner vertheidigten die Katholizität der „Schlesischen Volkszeitung". Herr v. Florencourt hatte Tags vorher seine Entlassung als Redakteur eingereicht; nun hatte er aber durch seine Rede so gewonnen, daß geistlicher Rath Müller (Berlin) erklärte: Flourencourt muß bleiben, wir finden keinen bessern. Fast die ganze Versammlung war am Schlusse für Florencourt. Majunke rührte sich nicht."

Crefeld, 16. September. Nach der letzten Frohnleichnams-Prozession setzten mehrere hiesige Bürger in einer Eingabe an die Regierung derselben „die Belästigungen auseinander, welche der öffentliche Verkehr in den Straßen durch die große Ausdehnung des Umzuges erleidet," und wies, wie die „Cref. Ztg." sich ausdrückt, „auf die Ausschreitungen hin, welche Theilnehmer an der Prozession sich gegen Zuschauer glauben herausnehmen zu dürfen." Die k. Regierung zu Düsseldorf hat die Eingabe nunmehr dahin beantwortet, „daß die darin enthaltenen Beschwerden in Folge amtlicher Erhebungen für begründet erachtet worden, und daß demgemäß der städtischen Behörde geeignete Anweisungen zugehen würden, um ähnlichen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen."

Darmstadt, 16. September. Das Provinzial-Komite für die rheinhessische Unionsfeier, die zu Worms am 2. Oktober 1872 stattfinden soll, erläßt eine Ansprache an die evangelischen Gemeinden in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen, sowie auch in den Nachbarländern. Es heißt darin, daß die am 5. Juni d. J. in Alzey zusammengetretene Delegirten-Versammlung beschlossen habe, den 50jährigen Bestand der rheinhessischen Union nicht allein durch ein lokales Fest in jeder einzelnen Gemeinde, sondern auch durch ein gemeinsames Fest für die ganze Provinz zu feiern.

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Die Stellung des Kriegsministers Baron Kuhn wird von allen Seiten der Opposition angefochten. Die „Bohemia" erhält darüber aus Pest von orientirter Seite einen Bericht, in welchem es heißt:

Die Angriffe, welche von Pest her gegen den gemeinsamen Kriegsminister Baron Kuhn gerichtet werden, haben zweifellos ihre ernstere Seite. Wenn es auch richtig ist, daß sie allein nicht ausreichen würden, die Stellung des gemeinsamen Kriegsmisters zu erschüttern, so dürften sie doch als eine nicht unwesentliche Unterstützung jenen Elementen dienen, welche schon seit lange daran arbeiten, die Position des Baron Kuhn zu untergraben und ihn selbst zum Sturze zu bringen. Wie es schon zu geschehen pflegt, arbeiten sich hier ganz diametral entgegengesetzte Kräfte in die Hände, und würde, wenn das gewünschte Ziel erreicht werden könnte, eine derselben jedenfalls eine Enttäuschung erleben müssen; denn eine der alten Militärpartei wie den Ungarn genehme Persönlichkeit für diesen Posten zu finden, wird denn doch schwerfallen und deutet schon der ungarischerseits genannte Name des FML. Mollinary als präsumtiven Nachfolgers des Baron Kuhn darauf hin, daß man in Pest bei dem Sturmlaufe gegen den Baron Kuhn eine der Militärpartei keineswegs sympathische Persönlichkeit ins Auge gefaßt habe. Dies würde allerdings nicht hindern, daß die Pester Kreise, denen Baron Kuhn schon seit Langem ein Dorn im Auge ist, vielleicht auf Seite der durch eine eventuelle Krise Enttäuschten sich befinden, allein einstweilen ist es mehr als wahrscheinlich, daß noch keine der beiden Strömungen Ursache hat, sich mit dem Antritte der Erbschaft nach dem Baron Kuhn ernstlich beschäftigen zu müssen. Bedeutungsvoll bleiben diese Angriffe deshalb doch, und zwar insofern, als sie der Durchbringung des Kriegsbudgets Schwierigkeiten zu bereiten geeignet sind. Wenn man die öffentliche Meinung gegen den gemeinsamen Kriegsminister erhitzt, dann überträgt sich diese Antipathie nur zu leicht auf das Kriegsbudget, wodurch dann mit dem gemeinsamen Kriegsminister auch den andern Ministern, die sich für die Durchbringung des Budgets solidarisch erklärten, Schwierigkeiten bereitet werden.

Die „N. Fr. Presse" bemerkt dazu: Die Stellung der Verfassungspartei zum derzeitigen Kriegsminister ist leicht gegeben; sie hat allen Grund, an ihm festzuhalten, bis man ihr einen Miiltär zeigt, der ebenso verfassungstreu ist wie Kuhn und Brief und Siegel darauf gibt, daß er das Militärbudget billiger herstellt als dieser.

Ueber den von feudaler Seite geweissagten Föderalistentag schreibt das „Innsbrucker Tagblatt":

Zu den verschiedenen Heimsuchungen, welche der guten Stadt Insbruck widerfahren, soll nächstens ein Föderalistentag sich gesellen. Florencourt und Greuter sollen es übernommen haben, die Komödie zu insceniren. Aus Prag werden, da Skrejschowsky nicht in der Lage ist, einen Urlaub zu erhalten, Rieger und Thun dem Congresse, der

---

entzückte. Man sah es dem wackern alten Manne an, daß er jetzt, nachdem er einmal sich in's Unvermeidliche geschickt, an seinem Schwiegersohn wirklichen Gefallen fand. Außer der Armuth desselben hatte er nichts an ihm auszusetzen und die ließ sich, wie er mit Sicherheit annahm, bei einem Doktor leichter zu kuriren, als irgend eine andere Krankheit. Zwar mußten sie Beide auf einen lebhaften Ideenaustausch verzichten, aber ein solcher war ohnehin nicht nach dem Geschmack des alten Peltzer, er begnügte sich mit wenigen Worten. Trotz seines Pflegmas besaß er doch soviel Menschenbeobachtung, um den tüchtigen Charakter seines künftigen Schwiegersohnes zu erkennen. Es machte schon einen sehr guten Eindruck auf ihn, daß der junge Doktor sich nicht so exzentrisch zeigte, wie viele seiner Landsleute, sondern sein neues unerwartetes Glück mit einer tiefinnern Seligkeit hinnahm, die für die Wärme und Dauer seiner Empfindungen das beste Zeugniß ablegte.

Noch saßen die Drei in der freudigsten Stimmung zusammen, die beiden Liebenden eifrig plaudernd, während der Vater in heiterster Laune das glückliche Paar beobachtete, da erschien Vetter Georg. Er hatte nur Leonhard besuchen wollen, den er aber im tiefen Schlaf gefunden, und nun mochte er sich nicht eher entfernen, bevor er nicht Agathe wenigstens ein paar Minnuten gesehen. — Betroffen, keines Wortes mächtig, blieb er an der Thür — ein einziger Blick sagte ihm alles. . . . Agathe saß mit Aubert Hand in Hand und ihnen gegenüber freundlich lächelnd der Vater. — Endlich stammelte er verwirrt seinen Gruß und die Worte hervor:

„Ich kam nur, um Ihnen die Neuigkeit zu verkünden. —"

Agathe sprang erröthend auf; sie ahnte, was im Herzen ihres Vetters vorgehen mochte und hätte gewünscht, daß ihn nicht so unvorbereitet dieser Schlag traf: aber es war einmal geschehen und nun wollte sie wenigstens durch herzliche Offenheit dem armen Georg über seine peinliche Lage hinweghelfen.

„Ich weiß, welch' innigen Antheil Du an mir nimmst, wie Deine Seele mir jedes Glück gönnt, und so will ich Dir zuerst eine Neuigkeit mittheilen: Ich bin seit wenigen Sekunden Braut und stelle Dir hiermit meinen Verlobten vor."

Doktor Aubert war jetzt schon an die Seite Agathens getreten und Hand in Hand stand das Paar dem jungen Mann gegenüber, der bereits seine Selbstbeherrschung wiedergewonnen hatte.

„Ja, theure Agathe, Dir gönne ich jedes Glück," sagte Georg mit etwas gepreßter, wenn auch ruhiger Stimme, während seine ehrlichen blauen Augen mit einem Auflug tiefer Schwermuth auf dem schönen Mädchen ruthen. „Und auch Ihnen Doktor," wandte er sich zu diesem, „Sie werden Agathe glücklich machen, davon bin ich überzeugt, denn ich weiß, wem meine Cousine ihr Herz schenkt, der ist ihrer Liebe würdig; aber verzeihen Sie mir nur, daß ich die frohe Nachricht mit solch ernster Miene aufnehme; so eben ist die telegraphische Depesche von einem großen französischen Siege eingetroffen und — " Georg stockte, er besann sich, daß er einen Vertreter dieser Nation vor sich hatte und seine patriotische Klage diesem gegenüber nicht recht am Orte war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein altkatholischer Gottesdienst.

Aus einem Privatbriefe wird uns von befreundeter Hand Folgendes mitgetheilt:

Wiesbaden, 16. September. Gestern fand hier in der evangelischen Kirche der dritte altkatholische Gottesdienst statt. Das schöne große Gotteshaus faste kaum die Zahl der Andächtigen, unter welchen sich allerdings auch viele Angehörigen der evangelischen Gemeinde befanden; aber den kleinen Gebetbüchern, dem Sichbekreuzigen, Hinknieen der Einzelnen nach zu urtheilen gehörte die Mehrzahl der katholischen Kirche an. Professor Friedrich aus München, welcher die Predigt hielt, hatte sich zum Text die Worte Christi gewählt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst." Er bewies in schönen zu Herzen gehenden Worten, wie in der vorchristlichen Zeil von der Nächstenliebe keine Rede war, wie diese aber die ersten Christen lehrten und befolgten und wie dann später wieder, als große, politische Umwälzungen Einfluß hatten, das Gebot der Nächstenliebe sich nur auf Anhänger der Kirche beschränkte und Andersgläubige durch Schwert und Scheiterhaufen verfolgt wurden. Der Redner sagte zum Schluß, daß wie in der jüngsten Zeit das Begehren nach Einigung auf anderem Gebiete zu so großen Erfolgen geführt habe, auch die Hoffnung vorhanden sein, daß durch das Gebot der Nächstenliebe, der Liebe des Christen, die Jesus lehrte, eine Wiedervereinigung der jetzt Getrennten statthaben werde.

Die schöne Feier wurde wesentlich erhöht durch den herrlichen Gesang des Vereins aus dem benachbarten Sonneberg. Das Kyrie vor der Predigt, das Solo und der Chorgesang während und nach der heiligen Messe in gemischtem Chor waren von ergreifender Wirkung. In vielen Augen glänzten Thränen der Wehmuth und Rührung. Ist es doch so Vielen nicht mehr erlaubt ihre alte Kirche, in welcher sie getauft sind, zu besuchen, nur weil sie ihrer Ueberzeugung folgen. Die Räume des Gothischen evangelischen Gotteshauses, das nun die Verstoßenen gastlich aufnimmt, sind in ihrer Einfachheit und Großartigkeit auch so schön, daß kein Fremder, der in Wiesbaden weilt, verabsäumen sollte, dieses aufzusuchen. Den Fingern einer zum Himmel emporgehobenen Hand vergleichbar ragen die 5 schlanken Thürme in den blauen Aether hinauf, während als Hauptschmuck des Innern in der Nische am Altar die lebensgroßen Marmorstatuen des Heilandes und der vier Evangelisten gruppirt sind. Heute hatte man noch prächtige Blattpflanzen am Altar aufgestellt, von deren dunklem Grün sich das Kruzifix hell leuchtend erhob.

W. S.

am 22. Oktober abgehalten werden soll, beiwohnen. Ob die Galizianer, ob namentlich Smolka erscheinen wird, das dürfte wohl zu bezweifeln sein, da der edle „Patriot" wieder mit einigen „Gründungen" schwanger geht, die ihn hindern, seinen Schnurrbart und seinen Pelz nach Innsbruck zu tragen. Dafür wird sich das Schlachtroß von Hippach neuerdings produziren" — wenns überhaupt so weit kommt daß der „Tag" abgehalten wird, meint die „deutsche Zeitung."

Die Frage der Hebung der Volksbildung beschäftigt in Galizien aufs lebhafteste die Gemüther, und der Lemberger Landtag wird in der bevorstehenden Session nicht umhin können, diese Bestrebungen zu berücksichtigen. Wie man der „Gazeta Narodowa" aus Krakau schreibt, wurde daselbst von den Notabilitäten der Stadt eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, eine Petition an den Landtag zu richten des Inhalts: 1) Der Schulzwang sei einzuführen. 2) Behufs Vermehrung der Volksschulen und Besserdotirung der bereits bestehenden sei eine Landessteuer aufzulegen, welche die Petenten freiwillig sich zu zahlen verpflichten. 3) Der Unterricht in den Volksschulen sei unentgeltlich. Die Versammlung beschloß auch sich mit allen autonomen Körperschaften ins Einvernehmen zu setzen, um in der Volksschul-Angelegenheit ein einträchtiges Vorgehen zu erzielen.

Schweiz.

Das „Journal de Geneve" bringt eine Aufforderung des Abbes Quichetau und Renaud in Genf an die katholische Geistlichkeit, dem Beispiele des Paters Hyacinthe zu folgen und ebenfalls zur Ehe zu schreiten. In Frankreich seien 200 Priester bereit, diesem Rufe zu folgen.

Niederlande.

Eine Haager Mittheilung der „L. Z." bringt noch nachstehende interessante Enthüllung aus den geheimen Verhandlungen des Kongresses der „Internationale":

Die Kraft der „Internationale" ist nicht nach der Zahl ihrer Mitglieder zu beurtheilen, sondern nach dem nervus rerum. Die offizielle Rechnung und der Rechenschaftsbericht, welche in einer der vertraulichen Sitzungen mitgetheilt wurden, geben in diesem Betreffe bemerkenswerthe Aufschlüsse. Während man nach der Wichtigthuerei „der Internationale" hätte meinen sollen, dieser „über alle Theile der Welt verbreitete Bund" habe über Millionen zu verfügen, stellt sich nun die Thatsache heraus, daß die Beiträge, welche der Bundeskasse im letzten Rechnungsjahre zugeflossen sind, im Ganzen 166 Pfd. St. betragen haben. In dieser Ziffer figuriren die Niederlande mit 14 Sch., ganz Deutschland mit 10 Thlr. Woher wol dieses Mißverhältniß zwischen Mitgliederzahl und Einkünften? Daher, weil Arbeiter zwar mehr oder weniger bereit sein mögen, der „Internationale" beizutreten aber doch weniger leicht zu bewegen sind, Geldbeiträge zu leisten. So zählt in Belgien die Brüsseler Sektion allein 6000 Mitglieder und doch hat das ganze Land Belgien während des Jahres 1871 nur 110 Frcs. zu den Einkünften der allgemeinen Kasse" beitragen. Es ist natürlich, daß diese Ziffern jetzt nur noch abnehmen können, da der „Gläubiger" der Generalrath, über den Ozean auswandert. Und dazu kommt, daß der Haager Kongreß, welcher die separatistischen Fraktionen verbrüdern und unter einen Hut bringen sollte, die tiefstgehenden Spaltungen in den Reihen der Internationalisten zum Durchbruch gebracht hat und daß nach Allem, was da vorgefallen, nach dem Auftreten von Ranvier und Genossen, vielleicht ein „Krieg bis aufs Aeußerste" unter den Internationatisten selbst entbrennen wird.

Frankreich.

Die pariser Blätter drücken alle ihre große Befriedigung über die Rede aus, welche der Kommandant der englischen Fregatte „Sultan" bei Gelegenheit des Lunch hielt, den er den havrer Behörden gab. Der englische Kommandant drückte sich folgendermaßen aus:

Meine Herren! Die öffentliche Gesinnung in England, ich bin glücklich, es sagen zu können, ist immer und mehr denn je für Frankreich, für das schöne Frankreich, welches wir lieben. Was mich betrifft, so bin ich glücklich, gewählt worden zu sein, um England an Ihren Küsten zu repräsentiren und Ihren berühmten Präsidenten auf seiner Reise zu begrüßen. Gestatten Sie mir daher auf das schöne Frankreich, auf alle Chefs, welche es leiten, und auf den berühmtesten seiner Chefs, auf Herrn Thiers, zu trinken.

Der Maire und die Unterpräfekten brachten Toaste auf das ganze englische Volk, die Königin und den Prinzen von Wales aus.

Die „Republique française" veröffentlicht an hervorragender Stelle die folgende skandalöse Notiz:

„Man versichert uns, daß die berliner Regierung in Paris ein Komité gegründet hat, welches damit beauftragt ist, enge Beziehungen mit den Frankreich bewohnenden Deutschen zu unterhalten. Gegenüber den französischen Behörden wäre diese Institution ganz einfach eine Mission der Wohlthätigkeit und der religiösen Propaganda zu Gunsten der lutherischen Kirche unter den Deutschen unserer Departements; aber im Grunde würde diese Institution zum Zwecke haben, erlangte Auskünfte zu zentralisiren und Berichte an in Hannover und Bielefeld eingesetzte Bureaus zu senden."

Die „Opinion nationale", welche, wie alle anderen Abendblätter, diesen Unsinn nachdruckt, fügt noch hinzu:

„Wie, das bewunderungswerthe Spionirsystem, welches während der zehn dem Kriege vorhergegangenen Jahre in Frankreich eingerichtet war, genügt Deutschland nicht mehr? Preußen will also eine Polizeipräfektur in Paris haben?"

Man glaubt zu träumen, wenn man solche dumme Infamien liest — schreibt der pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg." — Irgend ein pietistischer Missionsverein in Bielefeld hat es für gut befunden, Schritte zu thun, um hier wieder, wie vor dem Kriege, eine deutsche protestantische Gemeinde zu konstituiren. Man sieht, was das für Folgen hat. Dieses neue eklatante Beispiel wird hoffentlich zur Folge haben, daß ähnliche Geschichten nicht mehr vorkommen. Die Leute in Deutschland sollten doch endlich begreifen, daß die Franzosen nichts mit ihnen zu thun haben wollen; vorläufig haben diese Bielefelder Frommen es verschuldet, wenn die Spionenriecherei hier wieder auftaucht und die hier lebenden Deutschen dadurch beunruhigt werden. Que le diable les emporte!

Wie das „Echo du Nord-Est" meldet, haben die deutschen Truppen vor drei Tagen Epernay verlassen, um sich nach Reims zu begeben. Ungefähr 100 Mann, die Kommandantur, die Post, die Ambulanzen und übrigen Verwaltungsdienste, sind zurückgeblieben. Man glaubt in Epernay, daß die Truppen wieder zurückkommen. Aus Reims meldet man vom 16., daß dort fortwährend deutsche Truppen eintreffen. Man versichert, daß alle Punkte der Departements in wenigen Tagen geräumt sein und daß Reims, Chalons und Vitry bis zur Räumung allein deutsche Truppen haben werden. — In Chalons haben die Manöver am 14. September, Abends 5 Uhr, begonnen. Es wurde ein Alarm simulirt. Die Deutschen hatten die Stadt gegen einen französischen Angriff zu vertheidigen. Die Cuirassiere und Gendarmen gingen nach allen Richtungen auf Rekognoszirungen aus. Der Generalmarsch wurde geschlagen und in allen Stadttheilen wurde trompetet. Der General von Schwerin war mit seinem Stab auf dem Marktplatz und schickte nach drei verschieden Seiten Truppen aus. Um 6 Uhr war Alles zu Ende.

Dem „XIX. Siecle" bestätigt ein aus Straßburg eingetroffener Freund, daß Edmond About wegen eines Artikels verhaftet worden wäre, welchen er bereits im Oktober v. J. im „Soir" veröffentlicht hätte. Er habe darüber in Straßburg, wo er in die in das Gerichtsgebäude anstoßende Gefangenenanstalt aufgenommen worden sei, zwei Verhöre bestanden und könne seitdem mit seiner Frau und seinen Freunden verkehren. Der Haftbefehl sei bereits aus den ersten Tagen des November 1871 datirt, habe aber damals nicht vollstreckt werden können. Da keine Zeugen zu vernehmen seien, sondern die Anklage nur jenen Artikel betrifft, so glaube man, daß die Untersuchung etwa in zwölf Tagen geschlossen und daß dann entweder ein Freilassungsbeschluß gefaßt oder der Beschuldigte vor das Kriegsgericht gestellt werden würde, welches seine Verhandlungen in Straßburg am 25. d Mts. eröffne. (Der in Straßburg erscheinende „Niederrh. Cour." erfährt, daß die Verhaftung auf Befehl des Staatsprokurators erfolgt ist. Von kompetenter Seite wurde dem genannten Blatte auf Anfrage mitgetheilt, daß über den Grund der Verhaftung vorläufig nichts mitgetheilt werden könne, daß aber die in Pariser Blättern erwähnten Gründe nichts als bloße Vermuthungen seien. — Nach Berliner Blättern soll die Anfrage des Herrn von Remusat vorerst dahin beschieden worden sein, daß von Berlin aus kein Befehl in dieser Angelegenheit ergangen sei, man daher erst Erkundigung darüber einziehen müsse.

Betreffs der Feier des 22. September findet man in Lyoner Blättern folgenden Brief des bekannten ultraradikalen Deputirten Ordinaire:

Lyon, 13. Sept. 1872. „Liebe Mitbürger! Ich danke Euch vom Grund meines Herzens, daß Ihr mich eingeladen habt, mit Euch den unsterblichen Jahrestag des 22. Sept. zu feiern. Angesichts der reaktionären Umtriebe darf man die an jenem Tage vom Abbé Gregoire in der Konstituante gesprochenen Worte nicht vergessen: „Wozu nützt das Diskutiren? Die Könige sind in der moralischen Weltordnung, was die Ungeheuer in der physischen Ordnung sind. Die Geschichte der Könige ist das Märtyrerbuch der Völker." Leider kann ich Eure Einladung nicht annehmen, die Pflicht führt mich anderwohin. Meine ganze Zeit wird von der republikanischen Propaganda in Anspruch genommen. Aber unsere Arbeit wird leichter sein, wenn ihr nach der Auflösung der Nationalversammlung dreizehn demokratische Repräsentanten in die Konstituante senden werdet. Brüderlichen Gruß! F. Ordinaire, Volksvertreter."

Der „Eclair", ein bonapartistisches Blatt von dem Genre des „Figaro", ist dieser Tage ganz geräuschlos vom Schauplatze abgetreten Dem Hauptorgan der Bonapartisten, dem „Ordre", stünde, wenn die „Gazette de Paris" recht berichtet ist, dasselbe Schicksal bevor. Herr Clément Duvernois, welcher das Blatt dem Herrn Rouher aufbinden wollte, hätte sich nämlich, da dieser das Geschäft ablehnte, an den Kaiser selbst gewendet: Napoleon III. aber, uneingedenk seines berühmten Ausspruchs: L'Ordre, j'en réponds, hätte sich nur mit größter Mühe bewegen lassen, Herrn Duvernois die Hälfte des verlangten Kaufpreises zu erlegen. Nomineller Eigenthümer des Blattes wäre jetzt der General Fleury und dieser hätte schon der Administration per Ende dieses Monats gekündigt.

Spanien.

Die sogenannten konservativen Parteien scheinen, nachdem sie bei den Korteswahlen vollständig unterlegen sind, ihre Zwecke auf illegalem Wege durchsetzen zu wollen. Die Nachrichten aus Madrid erzählen von einem militärischen Pronunciamento, welches die Alphonsisten in Szene zu setzen beabsichtigen. Eine Korrespondenz der „Indép. belge" versichert indeß, daß der Kriegsminister General Cordova die Armee scharf beaufsichtigte und bereits mehrere Offiziere zur Disposition gestellt habe. „Wenn ich gut berichtet bin", fährt der Korrespondent fort, „so bereitet man gegenwärtig einen Handstreich vor, der darin bestehen soll, auf ein gegebenes Zeichen die Herren Ruiz Zorilla, General Cordova, den Staatsminister Martos und den künftigen Präsidenten des Kongresses, Rivero, zu beseitigen, sich durch Ueberrumpelung des Ministeriums des Innern zu bemächtigen und auf elektrischem Wege alle Provinzen zu benachrichtigen, die Revolution sei in Madrid vollendete Thatsache, die königliche Familie sei auf der Flucht und Prinz Alphons sei zum König ausgerufen." Die Sagasten sollen diese Pläne indirekt unterstützen; sie sollen eine Anzahl schlechter Individuen und Gassenbuben bezahlt haben, damit sie auf öffentlichen Plätzen Hochs auf die Republik ausbringen und die königliche Familie, wo sie sich blicken läßt, beschimpfen — Alles, um bei Hofe und in den konservativen Blättern sagen zu können, das seien die Folgen des radikalen Regimes. Der Korrespondent versichert, daß er nicht übertreibe und nichts Unwahres erzähle, welche Versicherung bei seiner entschiedenen Vorliebe für das Ministerium Zorilla freilich nicht überflüssig ist. — Der Bischof von Jaen hat sämmtliche Priester seiner Diözese, welche den Eid auf die Verfassung geleistet haben suspendirt. In dem deshalb an das Kapitel der Kathedrale gerichteten Zirkular drückt er sich wie folgt aus: „In Anbetracht des verwegenen und skandalösen Benehmens einiger Elenden (d. h. der Priester, welche den Eid geleistet haben), erkläre ich dieselben von jetzt ab von dem Rechte, Beichte zu halten, zu predigen u. s. w. für suspendirt. Der gleichen Strafe werden alle diejenigen verfallen, welche für die Eidesleistung auf die Verfassung Partei nehmen." Diese Sprache ist um so charakteristischer, als der Papst bekanntlich seinerzeit den spanischen Klerus zur Ableistung des Eides auf die Verfassung von 1869 ermächtigt hat. Von dieser Ermächtigung haben aber nur zwei Prälaten, der kürzlich verstorbene Kardinal-Erzbischof von Toledo und der soeben in den Senat gewählte Bischof von Armeria Gebrauch gemacht. Von den 40,000 spanischen Priestern haben nur 1500 den Eid auf die Verfassung geleistet, und unter welchen Umständen zum Theil, ergiebt sich aus dem erwähnten Akte des Bischofs von Jaen.

Italien.

Rom, 14. Septbr. Nach dem klerikalen „Giornale de Firenze" hätte der Papst durch den Kardinal Hohenlohe während der Dreikaiserzusammenkunft erklären lassen, im Falle des Ablebens Pius IX. habe der heilige Stuhl die Absicht, das Konklave außerhalb Italiens stattfinden zu lassen. Wie diese Mittheilung aufgenommen worden, verräth der Korrespondent nicht. Von der Anwesenheit Hohenlohes in Berlin scheint man nur im Vatikan zu wissen.

Schweden und Norwegen.

Der König von Schweden ist am 19. Abend kurz nach neun Uhr zu Malmö gestorben. Auf der Rückkehr nach Stockholm begriffen, war er dort an dem westlichen Ausgangspunkt der schwedischen Eisenbahn erst in den allerletzten Tagen von Aachen her eingetroffen, von dessen Bädern er Wiederherstellung eines arg zerrütteten Körpers erhofft hatte. Die Anstrengungen der Reise und vielleicht der Seefahrt scheinen die letzte Lebenskraft verzehrt zu haben, denn schon gestern ließ ein bald nach der Ankunft in Malmö aufgegebenes Telegramm den tödtlichen Ausgang ahnen. Karl XV. war am 3. Mai 1826 geboren, der Enkel Bernadotte's, der Sohn Oskar's I., dem er im Jahre 1859 in der Regierung folgte. Er war mit einer erst am 30. März v. J. verstorbenen Tochter des Prinzen Friedrichs der Niederlande, also einer Nichte unseres Kaisers, vermählt, aus welcher Ehe nur eine jetzt 21 Jahr alte Tochter, die Kronprinzessin von Dänemark entsprossen ist. Die Krone von Schweden und Norwegen geht jetzt auf den Bruder des Verstorbenen, Oskar II. (geb. 21. Januar 1829) über, welcher mit einer Prinzessin von Nassau verheirathet und Vater von vier Söhnen ist.

Der dahingeschiedene König war — so lesen wird in der „N. Z." — eine geistig reichbegabte Natur. Gleich seinem Vater, welcher als Komponist sowie als Schriftsteller über Schulreform und Gefängnißwesen thätig gewesen, führte auch er eine gewandte Feder. Er hatte nicht unbedeutende poetische Anlagen (eine von Dohm gefertigte Uebersetzung seiner Gedichte ist in Berlin im Hofmannschen Verlage erschienen) und war ein sehr thätiger Militärschriftsteller. Unter der Chiffre C. sind in schwedischen Zeitungen und als besondere Broschüren eine Reihe von Arbeiten über militärische Reformen, namentlich im Hinblick auf die jüngsten von Preußen geführten Kriege, erschienen. Diese Reformen praktisch durchzusetzen ist Karl dem XV. nicht gelungen; seine hartnäckig wiederholten Versuche scheiterten an dem Widerstande der schwedischen Volksvertretung. Ebenso hatte er kein Glück in den Versuchen, die Beziehungen zu Norwegen fester zu gestalten und dessen Verfassung zu ändern, wogegen die 1866 erfolgte Umwandlung der altständischen Verfassung Schwedens in eine moderne Repräsentativverfassung seiner thätigen Mitwirkung zu verdanken ist und ihm ein dauerndes Andenken in der Geschichte Schwedens sichert. Ein Freund Deutschlands war der Verstorbene nicht, vielmehr, bestimmt durch die Lostrennung der Elbherzogthümer von Dänemark, dessen entschiedener Feind. Sein Verdienst war es nicht, wenn Schweden am Kriege von 1870 nicht als Frankreichs Bundesgenosse Theil nahm, und noch in neuester Zeit waren in schwedischen Zeitungen mit der Chiffre C. Artikel erschienen, welche in Deutschland gerechten Anstoß erregten. Seinem unternehmungslustigen Geiste schwebte es vor, die Zeiten Gustav Adolph's und Karls XII. zu erneuen und in nordischen Großmachtsträumen gefiel er sich. Die mit dem Hofe von Kopenhagen angeknüpfte Familienverbindung erneute die Hoffnungen auf Vereinigung der drei skandinavischen Reiche, deren Erfüllung freilich wenig wahrscheinlich ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. September.

— Der Herr Ober-Präsident, Graf v. Königsmarck, ist heute gegen Mittag nach seiner Besitzung Olesnitz bei Chodziesen, und der Herr Gouverneur von Posen, General v. Wrangel, nach Potsdam abgereist.

— Der Brief des Herrn Kanonikus Dulinski aus Gnesen in Nr. 430 der Posener Zeitung, welcher auf die erzbischöfliche Verwaltung ein eigenthümliches Licht wirft, ist von sämmtlichen polnischen Blättern, die uns zugänglich sind, abgedruckt worden. Der „Kraj" begleitete ihn mit der Bemerkung, daß die Posener Zeitung sich durch den Abdruck ein Verdienst erworben habe, da durch sie dem Briefe der Weg in die Oeffentlichkeit vermittelt worden sei, während die polnischen Blätter in Posen unzweifelhaft seinen Abdruck verweigert hatten. Ueber die Sache selbst läßt sich der Posener Korrespondent wie folgt aus:

Die Erklärung Dulinski's, des langjährigens Regens des Geistlichen-Seminars in Gnesen, welcher zum Beweise der Anerkennung seiner Verdienste durch den Erzbischof Przyluski mit einer Domherrnstelle beehrt wurde, hat hier bedeutenden Eindruck gemacht und ist neben der Verurtheilung des Geistlichen Bilinski durch den Grafen Ledochowski und das Verhalten der hiesigen geistlichen Behörde gegen den Prälaten Kozmian ein wichtiger Beitrag zur Illustration der hiesigen Verhältnisse und zum traurigen Andenken an die Geschichte des Grafen Ledochowski und der ganzen ultramontanen Partei. Unsere Geistlichkeit, welche zur Hälfte der ehrwürdige Prälat Dulinski zu Dienern des Altars heranbildete, schätzt in ihm den Geist eines Seelenhirten, eine nicht geheuchelte Frömmigkeit, tiefe Wissenschaftlichkeit, Erfahrung und edlen Charakter. Der Domherr Dulinski hat als Regens des Geistlichen-Seminars sich den wohlverdienten Namen eines musterhaften Wegweisers der jungen Leviten, den Ruhm eines praktischen Pädagogen und vielleicht des gewandtesten Lateiners unsererr Geistlichkeit erworben. Ohne Zweifel gehört er zu den gebildetsten und gelehrtesten Geistlichen unserer Archidiözesen. Die Verfolgung, welche diesen Prälaten von Seiten der gegenwärtigen geistlichen Behörde trifft, ruft eine allgemeine Sympathie für den Gekränkten hervor. Man hört, daß die Geistlichkeit einiger Dekanate, eingedenk der Verdienste des Domherrn, an ihn eine Kondolenzadresse übersenden wird. Wir bezweifeln jedoch, ob Angesichts so vieler Kundschafter und dienstbaren Geister des Grafen Ledochowski es den Geistlichen gelingen wird, dieses edle Vorhaben auszuführen. Im Jahre 1871 während der ultramontanen Wahlagitation trug sich eine größere Anzahl unserer Geistlichen mit dem Gedanken, in Rom Protest gegen die unwürdigen Mittel zu erheben, welche Graf Ledochowski mit seinem unzertrennlichen Mentor, dem Prälaten Kozmian für statthaft erachteten, um in unserer Gemeinschaft jeden Fortschritt zu Boden zu schlagen und uns gefesselt unter die Füße der Jesuiten zu stoßen. Aus dem Kröbener Dekanat veröffentlichte der „Dziennik Pozn." damals die Stimme eines bekannten Geistlichen, welche von den weltlichen Bürgern eine derartige Agitation forderte; jedoch die Mehrheit unseres redlichen, aber kurzsichtigen Adels hoffte nicht von einer solchen Agitation bedeutende Resultate, und verschob diese so wichtige Angelegenheit, welche, wie es scheint, zum zweiten Male Prälat Dulinski auf sich nimmt, ad calendas graecas.

— **Die Fleischscharren** am Alten Markt werden von deren Besitzern in einer den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Weise umgebaut werden. Die Gasse zwischen den beiden Scharrenreihen soll mit Trottoirplatten belegt und die Rinne zwischen denselben mit Hilfe von zwei Wasserhähnen im Sommer andauernd gespült werden, so daß dadurch einerseits die Reinlichkeit gefördert, andererseits aber auch eine angenehme Kühle, die auch für die Konservirung des Fleisches vortheilhaft wirkt, erzeugt werden wird. Alle Scharren werden ein gleichmäßiges, sauberes Aussehen erhalten und durch einfallendes Licht von oben herab beleuchtet werden; auch sollen der Reinlichkeit wegen alle Ladentische mit Blech beschlagen werden. Sicher wird sich in Folge dieser neuen Einrichtungen der Marktverkehr in diesen Scharren, die zum großen Theil wegen des bisher dort herrschenden Mangels an Sauberkeit von vielen Hausfrauen gemieden wurden, beträchtlich heben, so daß sich die Kosten für den Umbau sehr bald durch gesteigerte Kundschaft bezahlt machen dürften.

— **Auf dem Gerberdam** fiel am Donnerstag ein Flößer von einem Stück Holz herab und erlit dabei trotz der geringen Fallhöhe von nur anderthalb Fuß eine derartige innere Verletzung, daß er nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte, wo er noch gegenwärtig in völlig bewußtlosem Zustande darniederliegt.

— **Einem Sergeanten** der hiesigen Garnison war im Mai d. J. in einem Restaurationslokal auf der Wallischei angeblich sein

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

goldene Uhr gestohlen worden, und hatte derselbe mit Bestimmtheit behauptet, dieser Diebstahl könne nur ein Lehrer verübt haben, mit welchem zusammen er in jenem Lokale gezecht. Neulich hat sich nun herausgestellt, daß dem Sergeanten die Uhr nicht in jenem Lokale, sondern erst später, als er angetrunken in sein Quartier kam, von einem Soldaten gestohlen worden. Die Uhr ist herbeigeschafft und der inzwischen vom Militär entlassene Dieb am Mittwoch in einem nahe gelegenen Dorf, wo er als Schäfer diente, verhaftet worden.

— **Vor der Raczynskischen Bibliothek** an der Wilhelmsstr., wo gegenwärtig bauliche Reparaturen ausgeführt werden, hat auf Anordnung der Polizeibehörde auf Grund der baupolizeilichen Vorschriften ein Bauzaun gezogen werden müssen.

— **Im Volksgartentheater** trat am Freitage zum ersten Male die englische Chansonette-Sängerin und Tänzerin Miß Lotta Walton auf und erwarb sich vornehmlich durch ihren äußerst lebendigen Vortrag großen Applaus. Auch die Tyroler Sängerinnen, Geschwister Rosner, üben noch immer eine bedeutende Anziehungskraft.

— **Verkäufe.** Das Nitschke'sche Grundstück, Bäckerstr. Nr. 6, ist für 35,000 Thlr. an Herrn Miehle, früheren Besitzer von Zabikowo, und das Kaliskische Grundstück, Berlinerstr. 26, für 42,000 Thlr. an Herrn Rentier Bielefeld verkauft worden.

— **Eine Pfarrers-Wirthin** in einem nahe gelegenen Städtchen genas vor neun Jahren eines munteren Knaben und gab denselben bei einer armen Bürgersfrau zu Moschin in Kost und Pflege. Drei Jahre lang wurden die ausbedungenen Alimentationsgelder pünktlich gezahlt, aber dann blieben sie plötzlich aus, und zwar wie man in Moschin vermuthete, weil wahrscheinlich die Mutter i. J. 1866 an der Cholera gestorben war. Indessen wuchs das Büblein munter heran, und wurde von der armen Bürgersfrau aufgezogen, wie ihr eigenes Kind; sie wurde darin nicht wenig von anderen Frauen in Moschin unterstützt, welche sich gleichfalls des kleinen, angeblich verwaisten Knaben annahmen. Donnerstag Nachmittags begab es sich nun, daß mehrere dieser Frauen, welche den Markt zu Posen besucht hatten und mit der Eisenbahn nach Moschin zurückkehren wollten, jene Pfarrers-Wirthin, die ihnen persönlich sehr gut bekannt war, auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhof bemerkten, und zwar in Begleitung eines würdigen katholischen Geistlichen. Voller Entrüstung wollten sie derselben die vergessenen Pflichten gegen ihr Kind sofort nachdrücklich einschärfen, ließen sich aber dazu bestimmen hiervon Abstand zu nehmen. Dagegen telegraphirten die klugen „Moschinesinnen" sofort an jene Bürgersfrau, und benachrichtigten sie davon, daß die Pfarrers-Wirthin in ganz kurzer Zeit mit dem Zuge von Posen in Moschin eintreffen werde. Um nicht fehl zu gehen, hatten sie sogar das Coupee, in welchem die unglückselige Pfarrerswirthin saß, von außen mit einem Kreidekreuz bezeichnet. Die Bürgersfrau fand sich wirklich auf dem Bahnhofe zu Moschin ein, und forderte gemeinsam mit ihren aus Posen eintreffenden Mitbürgerinnen die Wirthin in kategorischer Weise zur Zahlung der Alimentationsgelder auf Voraussichtlich wird die wiedergefundene Mutter nach dieser eindringlichen Mahnung sich nun ihres munteren Buben wieder annehmen!

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Ein hiesiger Hauseigenthümer ist wegen dringenden Verdachtes des wissentlichen Meineides, der Hehlerei, resp. Theilnahme am schweren Diebstahle und Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden. — Donnerstag Vormittags war die Ecke des Alten Markts und der Wronkerstraße der Schauplatz mehrfacher Verkehrsstörungen. Zuerst fuhr ein Fuhrmann mit der Deichsel seines Wagens einem voranfahrenden Fuhrmann den Boden einer Spiritusfasses ein, so daß der Inhalt des letzteren zum Theil herausfloß; dann fuhr ein Landmann mit zweier unerlaubter Weise an einander gehängten Wagen in die Reihe der am Rathause Obst feil haltenden Händlerinnen stieß einige Körbe ein und verursachte dadurch einen Schaden von einigen Thalern. Zwei Polizeibeamte waren alsbald zur Stelle, verschafften den Obsthändlerinnen Recht, und notirten den Fuhrmann wegen Kontravention zur Strafe. — In einem Hause auf der Wallischei entstand Mittwoch Abends ein Schornsteinbrand, angeblich wegen schlechter Reinigung.

—r. **Kreis Bomst,** 17. Sept. [Flachs. Hopfen. Markt.] Das Flachsgeschäft hat seit einigen Tagen an Lebhaftigkeit sehr zugenommen und es wird zur Zeit der Zentner guter Waare, trotz der überaus ergiebigen Ernte bis 11 Thlr. bezahlt, nur 2 Thlr. weniger als im vorigen Jahre bei einer nur mittelmäßigen Ernte. Den zahlreichen kleinen Händlern ist der Vortheil geboten, daß sie ihre angekauften Waaren sofort an die in Wollstein etablirten Engroshändler, welche mit den schlesischen und böhmischen Fabriken in direkter Verbindung stehen, weiter verkaufen können. Hingegen herrscht im Hopfengeschäft noch immer kein Leben. Die anwesenden fremden Kaufleute, 6 Böhmen und 1 Baier, kaufen zur Zeit nur Primawaare und legen für den Zentner bis 36 Thlr. an; nach Mittelwaare ist jedoch bis jetzt noch nicht die geringste Nachfrage. — Auf dem heute in Wollstein stattgehabten Jahrmarkte war Hornvieh nicht so zahlreich wie sonst aufgetrieben und trotzdem waren die Preise, weil es an Kauflust mangelte, gedrückt. Dasselbe gilt auch von den Pferden. Schweine waren hingegen sehr hoch im Preise.

△ **Grätz,** 17. Septbr. [Mängel im Eisenbahn-Dienstbetrieb. Lehrer-Besetzung. Diebstahl.] Ein Kaufmann in Uscz war durch richterliches Erkenntniß verurtheilt worden, einem hiesigen Brauereibesitzer mehrere Bier-Tonnen in natura herauszugeben und hatte dieselben deshalb nach der nächsten Bahnstation Schneidemühl gesendet, um sie von dort nach der Station Opalenica befördern zu lassen. Er hatte dabei allerdings das Versehen begangen, Opalenica mit tz statt mit c zu schreiben und es wurden deshalb die qu. Tonnen von dem expedirenden Beamten mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß er eine solche Station nicht kenne. Etwas mehr Zuvorkommenheit gegenüber dem Publikum wäre dem Beamten wohl anzurathen. Dem betreffenden Geschäftsmanne würden die Kosten des Transports auf 3 Meilen und mehrere andere Weiterungen erspart worden sein. — Für die mit dem 1. Oktober c. vakant werdende 7. Lehrerstelle an der hiesigen kath. Stadtschule hatten sich im Ganzen nur 3 Kandidaten gemeldet, von denen zwei zur Abhaltung einer Probelektion erschienen waren. Von dem Schulvorstande ist heut der Schulamts-Kandidat Bernhard Hubert aus Zalaczewo einstimmig gewählt und seine Anstellung bei der Regierung beantragt worden. — Im Dorfe Granowo sind dem Gänsehändler Joseph Rybicki aus dem Dorfe Boroj, der im dortigen Gastkruge übernachtete, von dem Strohlager während er schlief 200 Thlr. in einem ledernen Beigurt durch eine unbekannte Person, die dort gleichfalls übernachtete, gestohlen worden. Diese Person hat sich des Nachts, während alles schlief, mit der Beute aus der Gaststube fortgemacht, und ist trotz sorgfältiger Recherchen nicht ermittelt.

?— **Neutomysl,** 19. September. [Hopfen. Unfall.] Seit gestern geht das Hopfengeschäft etwas lebhafter. Mehrere böhmische und bairische Käufer, die gestern und heute hier eintrafen, zeigten rege Kauflust. Die Preise stellten sich etwas höher, denn man bezahlte für den Zentner bester Qualität 36—38, für Mittelwaare 32—34 und für Waare niedrigster Qualität 30—31 Thaler. — In dem nahe von hier liegenden Dorfe Alt-Tomysl wollte der Brennerei-Inspektor K. in der Quetschmaschine, während dieselbe im Gange war, ein kleines Hinderniß beseitigen. Hierbei kam er dem Getriebe zu nahe, dasselbe erfaßte seine linke Hand und zerquetschte ihm einen Finger.

?— **Neutomischel,** 20. Septbr. [Hopfen.] Heute sehr flottes Geschäft. Seitens der fremdländischen Käufer Nachfrage und Kauflust bedeutend. Die Preise variiren je nach Qualität der Hopfen zwischen 30—38 Thlr. pro Zentner.

r. **Rogasen,** 19. Sept. [Feuer.] In dem ca. 1½ Meile von hier entfernten Werdum brach gestern in der Mittagsstunde bei einem Stellenbesitzer Feuer aus, das die eine Wirthschaft ganz, von zwei andern die Ställe resp. Scheunen in Asche legte. Wie man vermuthet, ist Fahrlässigkeit von Kindern die Ursache des Brandes. Es sei bei dieser Gelegenheit wieder einmal auf die Nothwendigkeit der Feuerversicherung namentlich auf dem Lande hingewiesen. Der Leichtsinn der Landbevölkerung ist hierin wirklich unverantwortlich. Auch der Besitzer der niedergebrannten Wirthschaft bot ein trauriges Beispiel eines derart gestraften Leichtsinns. Er ist durch den Brand ruinirt; wie Augenzeugen berichteten, wollte er in seiner Verzweiflung sich in die Flammen stürzen.

○ **Bromberg,** 20. Septbr. [Abiturientenexamen.] Das Abiturientenexamen am k. Gymnasium fand heute unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Professor Polte statt. Es wurden geprüft 12 Abiturienten; davon wurde einer wegen seiner schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. Nach Beendigung des Examens, welches bis spät Abends währte, wurde 10 Abiturienten das Zeugniß der Reife ertheilt; zwei erhielten das Zeugniß der Reife nicht. Unter den 10, welche bestanden, befinden sich zwei, welche den Krieg von 1870/1 mitgemacht haben.

H. **Chodziesen,** 19. Sept. [Leibarzt v. Lauer. Jahrmarkt. Ein Gauner.] Der kaiserliche Leibarzt, Generalarzt Dr. v. Lauer, weilte hier, von den Sekularfestlichkeiten in Marienburg und Bromberg kommend, bei seinem Schwiegersohn, unserem Landrath, Herrn v. Colmar zu Besuch. — Der vorgestrige Michaelismarkt war der ungünstigste in diesem Jahre. Es mag zum Theil der trüben Witterung zuzuschreiben sein. — Ein Landmann hatte auf dem Viehmarkte seine Kuh angebunden, um sich in einer nahen Schänke ein wenig zu erfrischen. Indeß mochte dem Thiere die Zeit etwas zu lang werden, es riß sich los und trabte von dannen. Ein fremder Rustikale griff die herrenlos umherlaufende Kuh auf, fand aber sofort einen Abnehmer in der Person des K. von hier, da dieser sich als der Eigenthümer vorstellte. K. meldete den Fund sogleich auf dem Polizeiamte, wurde allerdings wegen solcher Ehrlichkeit angestaunt, zugleich aber bedeutet, er solle die Kuh auf dem Viehmarkte einige Male auf- und abführen, dann würde sich der Besitzer gewiß schon melden. K. geht nach dem Viehmarkte zurück, da der Weg aber etwas weit ist, so überlegt er sich die Sache unterwegs und verkauft die Kuh um einen ziemlich billigen Preis. Nun findet sich der suchende Besitzer im Polizeiamte ein. Man sucht K. auf, der nirgends mehr zu finden war. Eine Ahnung überfällt den Beamten. Nach langem Suchen findet man K. endlich in einem Schanklokal und bei ihm zwar keine Kuh mehr; wohl aber 21 Thlr. als Rest der unverhofften Einnahme für die ihm zugelaufene Kuh. 12 Thlr. hatte er in der Geschwindigkeit verausgabt.

△ **Gnesen,** 20. September.*) [Selbstmord.] In der Nacht des 2. September hatte sich der Kunstgärtner W., in der Absicht sich das Leben zu nehmen, mehrere Revolverschüsse beigebracht, mit welchen er ausgesprochenermaßen das Herz treffen wollte, die aber andere edle Theile verletzt hatten, so daß er zwar tödtlich verwundet, aber nicht augenblicklich getödtet war. Der Privatsekretär K., welcher gerade vor seiner Wohnung vorbeiging, hörte die Schüsse fallen und eilte in das nicht verschlossene Zimmer, da er nichts Gutes ahnte. Er fand den Bewohner desselben mit dem Revolver in der Hand auf dem Sopha sitzend, offenbar mit dem Entschlusse sein Werk zu vollenden. Um dem vorzubeugen, namentlich da die Waffe gegen ihn selber gerichtet wurde, eilte der Hinzugekommene auf ihn zu, und es gelang ihm, nach einigem Ringen, sich des Revolvers zu bemächtigen, welcher noch mit vier Schüssen geladen war. Die sofort requirirte ärztliche Hilfe war bei der Art der Verwundung ganz vergeblich, und nach schweren Leiden verschied der Unglückliche am 3. September. Seine Angehörigen, zu den höheren Kreisen der Gesellschaft zählend waren durch den Telegraphen aus Bromberg herbeigerufen, wohin sie auch seinen Leichnam zur Bestattung mitgenommen haben. Ueber die Veranlassung zum Selbstmorde sind, wie das gewöhnlich zu geschehen pflegt, die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, doch hat etwas bestimmtes nicht ermittelt werden können. Das Wahrscheinlichste ist, daß Nahrungssorgen ihn zu dem entsetzlichen Schritten getrieben haben.

§. **Nakel,** 20. September. [Progymnasium.] Vom 16—18 d. M. nahm der Herr Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Polte eine eingehende Revision des hiesigen Progymnasiums vor und gewann durch den Freundlichen Ernst, mit dem er auf die Leistungen der Lehrer und Schüler [illegible] nicht nur seiner Untergebenen, sondern auch Aller, die mit ihm in Berührung kamen. In der schließlich abgehaltenen Sitzung des Kuratoriums und Magistrats konnt er sich mit den Leistungen der Anstalt zufrieden erklären, so daß der staatlichen Anerkennung nach Abhaltung des ersten Examens der Untersekunda Nichts im Wege stehen dürfte.

*) Wir bitten die Rückseite des Papiers unbeschrieben zu lassen.
Red. d. Pos. Ztg.

Aus dem Gerichtssaal.

⚖ **Posen,** 20. Septbr. [Schwurgericht.] Statt der für den gestrigen Tag bestimmten Anklagesache wider Winkler und Gen. wegen Landfriedensbruches, deren Verhandlung wegen noch zu beseitigender Umstände verschoben werden mußte, kamen zwei andere Sachen zur Verhandlung, von denen die eine sich der öffentlichen Besprechung entzieht. Es sei nur erwähnt, daß der Schneidergeselle Martin Koperski, der wegen wiederholter Vornahme unzüchtiger Handlungen auf Grund des § 176 des Str. G. B. angeklagt war, den wohlverdienten Lohn für sein verbrecherisches Treiben mit 3 Jahr Zuchthaus erhielt.

Die zweite Sache betraf ein in unserer Provinz leider auch allzuhäufig vorkommendes Verbrechen, dessen Quelle die den unteren Schichten unserer Bevölkerung noch innewohnende Rohheit ist. Es war der Arbeiter Krusche, der vorsätzlichen Körperverletzung eines Menschen mit tödtlichem Erfolge angeklagt. Krusche, der im Frühjahr dieses Jahres mit anderen Arbeitern bei einem Neubau in der großen Friedrichsstraße bei dem Ausgraben des Fundaments beschäftigt war, gerieth mit einem seiner Mitarbeiter eines Tages in Streit und stieß denselben in eine hinter ihm befindliche, mit Steinen angefüllte tiefe Grube. In Folge dieses Sturzes erlitt der Arbeiter so schwere Verletzungen an seinem Körper, daß er bettlägerig wurde und in Folge derselben sehr bald auch seinen Geist aufgab. Auf Grund des Gutachtens der Herren Gerichtsärzte, welche die durch den vom Angeklagten herbeigeführten Sturz in die Steingrube erlittenen schweren Verletzungen als die Todesursache des Donatus erklärten und auf Grund des theilweisen Geständnisses des Angeklagten und der Zeugenaussagen ward Krusche der vorsätzlichen Körperverletzung eines Menschen mit tödtlichem Ausgange unter Annahme mildender Umstände für schuldig befunden und an dem Gerichtshof für seine Rohheit mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Von den heut zur Verhandlung angestandenen Sachen wurde nur die Anklagesache wider die unverehelichte Maćkowiak wegen Kindesmord durch Spruch erledigt, während die zweite vertagt wurde.

Die unverehelichte Marie Maćkowiak stand unter der Anklage am 31. März d. J. ihr uneheliches Kind gleich nach Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Am Ostersonntag den 31. März d. J. gebar die Angeklagte, welche zu der Zeit in Wnina bei dem Schulzen Olejniczak diente, außerehelich ein Kind weiblichen Geschlechts und zwar in einer Scheune, wohin sie sich, nachdem sie bereits Tags vorher das baldige Herannahen ihrer Niederkunft gemerkt, begeben um daselbst im Verborgenen die Geburt ihres Kindes abzuwarten. Nach langem hartnäckigen Leugnen gestand die Angeklagte endlich, daß sie ihr neugeborenes Kind, nachdem es bereits eine Weile zur Welt gekommen war, dicht unter den Kniebacken an der Kehle gefaßt und es in der Absicht, dasselbe zu tödten, so lange gehalten habe, bis sie von seinem Ableben überzeugt gewesen. Der Sectionsbefund ergab die Richtigkeit dieser Angaben Hierdurch war objektiv und subjektiv der Thatbestand des §217 des Str.-Ges.-Buchs als erwiesen zu erachten und es hätte bei dem Spruch über die Angeklagte der Zuziehung der Geschworenen nicht bedurft, allein die vom Herrn Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalts Dochhorn beantragte Stellung der Frage nach den mildernden Umständen machte dieselbe doch nothwendig, da Seitens der K. Staatsanwaltschaft solche nicht zugebilligt wurden. Die Geschworenen indeß schlossen sich der milderen Beurtheilung des Herrn Vertheidigers an und sprachen das Schuldig über die Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände aus. Auch der Gerichtshof ging bei Abmessung der Strafe auf das niedrigste zulässige Strafmaaß herab und verurtheilte die Angeklagte zu 2 Jahr Gefängniß.

Endlich sei heut noch mit Bezug auf die für den 2. und 3. Oktober angesetzte Anglagesache ca. Glogowski, dessen Frau und den meineidigen Zeugen Hirsch Zolki erwähnt, daß Letzterer vor einigen Tagen nach achttägigem Krankenlager der Untersuchungshaft verstorben ist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 21. September ausgegebene Nr. 35 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Von einem Outsider. — Der Fortschritt in der Einförmigkeit unserer Zivilisation. Von Karl Rosenkranz. — Literatur und Kunst: Ein Reformator der deutschen Schaubühne. Von Hans Hopfen. I. Das Prinzip des Reformators — Victor Hugo und seine letzten Gedichte. Von Paul Lindau. IV. V. VI. — Offene Briefe und Antworten. Französische Flüchtigkeit, deutsche Unfehlbarkeit. — Notizen. — Biographie. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 20. Sept. In den Etablissements der Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf sind seit gestern und heute die Arbeiten im Großen und Ganzen fast vollständig wieder aufgenomen und zwar auch in den Werkstätten der Schmiede und Metalldreher, wo bisher die Thätigkeit ganz eingestellt war. Die Nothwendigkeit, das Unternehmen aufzulösen, ist damit in die Ferne gerückt und in der gestern stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft wurde denn auch beschlossen, die Geschäfte fortzuführen. Die Lohnfrage wird nunmehr durch die Gesellschäfts-Vorstände in Erwägung gezogen und so geregelt werden, wie es die Verhältnisse des Unternehmens gestatten; man ist dabei entschlossen, den Arbeitern so viel zu gewähren, als möglich ist; ihre weitgehenden Ansprüche werden dabei aber selbstverständlich nur zum Theil Berücksichtigung finden können. — Am 13. d. M. hat sich hier wiederum eine Baugesellschaft konstituirt, die Berlin-Tempelhofer-Baugesellschaft. Dieselbe beabsichtigt, das Terrain auf der Höhe hinter Tempelshof mit Wohnhäusern im Villenstil zu bebauen, die kleinere und größere Wohnungen enthalten. Das Actiencapital beträgt vorläufifig 190,000 Thaler.

** **Vom 1. Oktober ab** wird ein Postanweisungsverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Amerikas durch die beiderseitigen Postanstalten vermittelt werden. In Deutschland können Summen bis 50 Dollars Gold gleich prpr. 70 Thalern oder 122½ Gulden auf Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten Amerikas eingezahlt werden, und zwar auf Grund der gewöhnlichen Postanweisungs-Formulare In denselben ist der einzuzahlende Betrag in amerikanischer Goldwährung anzugeben. Die Reduktion in die Thalerwährung findet bis auf Weiteres nach dem Verhältniß von 71 Cents Gold gleich 1 Tahler statt. Die thunlichst in Marken zu frankirende Gebühr beträgt:

für Summen bis 5 Dollars . . . . 4 Sgr. oder 14 Kr.
für Summen über 5 bis 10 Dollars . 8 Sgr. oder 28 Kr.
und so fort für je 10 Dollars weitere 8 Sgr. oder 28 Kr.

Der Koupon muß den Namen und die Adresse des Absenders enthalten. Schriftliche Mittheilungen sind nicht zulässig. Die Auszahlung der aus Deutschland herrührenden Postanweisungen erfolgt in den Vereinigten Staaten in amerikanischem Papiergelde nach Maaßgabe des Tageskourses, welchen das Gold am Tage des Einganges der Anweisung in New-York hat. Beträge auf Postanweisungen nach Deutschland werden in den Vereinigten Staaten in Papiergeld eingezahlt. Die Umwandlung in die Goldwährung erfolgt gleichfalls nach [illegible] glaubt, daß die Ermäßigung des Personengeldtarifs spätestens am 1. Januar 1873 eingeführt werden dürfte. Die Preise würden in den 4 Klassen resp. 5, 3½, 2 und 1¼ Silbergroschen betragen; dagegen würden die Retourbillets in Wegfall kommen. Für Courierzüge soll das Personengeld auf 6½ resp. 5 Silbergroschen normirt bleiben, um die Ueberfüllung derselben zu vermeiden. Diesen Nachrichten fügt die genannte Zeitung den Wunsch hinzu, daß das Personengeld vierter Klasse auf einen Silbergroschen pro Person und Meile reduzirt werden möge.

** **Ausweis der öffentlichen Schuld der Vereinigten Staaten im Monat August.** Derselbe weist für den vergangenen Monat eine Verminderung von Doll. 10,736,636 nach, mithin seit dem 1. März 1869, oder seit Antritt der Grant'schen Administration eine Total-Reduktion von Doll. 348,141,239, was eine jährlichen Zinsenersparniß von Doll. 23,191,365 gleich kommt. Anerkennenswerth ist die Einberufung von ca. 3 Millionen 3proz. Schuld-Certifikate, die der Finanzminister bekanntlich mit Greenbacks einlöst, ohne deshalb deren Volumen zu vergrößern. Der Kassenbestand des Schatzamts am 1. September war verhältnißmäßig gering. Von den vorräthigen

		Doll. 84,853,359
bestanden Gold		Doll. 73,918,817
hiervon sind in Abzug zu bringen:		
Ausstehende Gold-Certifikate	Doll. 28,964,800	
Angehäufte Zinsen	„ 29,328,287	
Gekündigte und noch nicht präsentirte Bonds, incl. Zinsen	„ 6,558,345	
		Doll. 64,851,432
Mithin blieben am 1. September c. wirklich an Gold disponible		Doll. 9,067,385

Die Vermehrung der Gold-Reserve um ca. 5 Millionen, trotz der im August verkauften 7 Millionen, erklärt sich durch bedeutenden Zolleinnahme des vorigen Monats.

** **Verkauf italienischer Kirchengüter im August 1872.** Im August brachten die Verkäufe von aus den Kirchendomänen in Italien herrührenden Besitzungen der italienischen Regierung 5,394,685 Frcs. 46 Zentimes ein, was mit den Einnahmen für gleiche Verkäufe vom 1. Januar bis 31. Juli 1872 eine Gesammt-Einnahme von 26,128,558 Frcs. 17 Zentimes für 1873 ergiebt. Rechnet man hierzu noch die in den früheren Jahren vom 26. Oktober 1867 bis 31. Dezember 1871 gemachten Einnahmen, so beträgt der bisherige Gesammt-Erlös 670,731,240 Frcs.

Wien, 18. September. Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank:

Notenumlauf . . .	313,311,023.—	Zunahme	305,685	Fl.
Metallschatz . . .	128,970,152.60	Zunahme	1,961,992	„
In Metall zahlbare Wechsel	19,038,670.86	Abnahme	2,771,281	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,787,766.—	Zunahme	107,167	„
Wechsel	148,944,083.1½	Zunahme	3,165,948	„
Lombard	28,879,800.—	Abnahme	160,500	„
Eingelöste Coupons von Grund-Entlastungs-Obligationen	21,660.48½	Zunahme	6,239	„
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe . .	4,193,866.66	Zunahme	5,333	„

** **Brunswick- und Albany-Eisenbahn.** Nach einer Spezial-Depesche der „N.-Y. Times" soll zufolge einer Entscheidung der Superior Court die Brunswick- und Albany-Eisenbahn im Januar nächsten Jahres subhastirt werden.

** **Petroleum-Quelle.** Münster, 16. Sept. Der „Westf.-M." schreibt: Es bestätigt sich die kürzlich aus Rinkerode gebrachte Mittheilung von der Entdeckung einer Petroleum-Quelle. Die ange-

stellten Untersuchungen konstatiren eine Quelle, die in etwa 24 Stunden einen Ohm liefert, der 20 Prozent reines Petroleum enthält. Der Besitzer des Grundstückes, auf welchem sich der Brunnen befindet, hat dasselbe erst einige Monate vor dieser wichtigen Entdeckung käuflich erworben.

** **Rußlands Handel.** Bis zum 5. September d. J. beliefen sich die Zolleinnahmen Rußlands auf 33,150,184 Ro., was eine Mindereinnahme von 5,080,276 Ro. gegen die entsprechende Zeit des vergangenen Jahres ergiebt. Die Einfuhr von Edelmetallen hatte gegen dieselbe Periode des Vorjahres um 5,456,922 Ro. zugenommen, die Ausfuhr um 8,577,622 Ro. abgenommen.

Vermischtes.

♂ **Thorn,** 19. September. [Dr. Brohm gegen czechische Ignoranz. Verkauf von Gasthöfen.] Das czechische Blatt Narodni Listy hat betreffs der neuen Ausgabe von dem Hauptwerke des Kopernikus behauptet, daß Niemand aus Thorn das Original-Manuskript in Prag eingesehen habe. Gegen diese Behauptung hat der Urheber fast aller in deutschen Zeitungen darüber erschienenen Mittheilungen Dr. Brohm in der „Thorner Zeitung“ eine sehr scharfe Erklärung veröffentlicht, und beabsichtigt, dieselbe auch in Leipziger und Wiener Zeitungen einrücken zu lassen, wenn das böhmische Blatt, dem die betreffende No. der „Th. Ztg.“ von Dr. Br. zugeschickt ist, über seine mindestens leichtsinnige Behauptung nicht bald eine genügende Erklärung giebt. — Es sind in der letzten Zeit hier zwei Gasthöfe in andere Hände übergegangen, zuerst wurde Marquarts Hotel „Zum schwarzen Adler“ in der Brückenstraße an den hiesigen Konditor Lentke für den Preis von 35,000 Thlr. verkauft, und jetzt hat der hiesige Zigarrenhändler Duszynski das älteste unserer Gasthäuser „Zu den drei Kronen“ (in welchem schon Czar Peter der Große bei seiner Anwesenheit in Thorn während des Krieges gegen Karl XII. 1709 Quartier genommen hatte) für 28,400 Thlr. erworben, will aber, wie man hört, im nächsten Frühjahr das Haus durch einen Umbau gänzlich umgestalten. Wie in kaufmännischen Kreisen hier verlautet, werden Hrn. D. die Mittel dazu von polnischen Händen geboten.

* **Naumburg,** 4. Sept. [Gräberfund.] Dem Scharfblick eines der unermüdlichsten Alterthumsforscher, des Prof. Klopfleisch in Jena, verdanken wir einen neuen Fund, welcher in diesen Tagen unweit des Badestädtchens Sulza gemacht wurde. In der Lachmühlmulde ward auf einer von demselben bezeichneten Stelle nachgegraben und sehr bald stieß man auf kunstgerechte Steinanlagen, unzweifelhaft kleine Mausoleen untergegangener Geschlechter. Bei sorgfältiger Oeffnung fanden sich die wohlkonservirten Knochengerüste einer ganzen Familie vor, Mann, Weib, Kind; steinerne Messer von riesigen Dimensionen und eine Menge von Fragmenten anderer alten Sachen aus dem Mineralreiche wurden ebenfalls zu Tage gefördert. Nach der Größe und Struktur der Skelette zu urtheilen, müssen wahre Mammuthgestalten unter dem damaligen Geschlecht existirt haben.
(Hall. Tgbl.)

* **Bern.** 15. Sept. Der „Schweizer Polizei-Anzeiger“ bringt folgende Ausschreibung: Tausend Franken Belohnung werden demjenigen ausgesetzt, welcher den Aufenthalt des Fräulein Josephine Zachert, 24 Jahr alt, lutherischer Confession, Tochter des Herrn Gustav Zachert, Fabrikbesitzer in Zgierz, Gouvernement Peterkow, Rußland, sicher nachweisen kann. Josephine Zachert hielt sich mit ihren Eltern und dem Schwager Henri Kleiber einige Zeit im Hotel Interlaken in Interlaken auf, wo sie mit dem katholischen Priester Burghardt in Beziehung gekommen sein soll. Sie wollte am 12. August abhin von Bern mit einer Gesellschafterin nach Rußland zurückreisen, verließ aber letztere und blieb bis den 13. August im Hotel Schweizerhof in Bern unter dem Namen Madame Zachert. Am letzten Tage gab sie vor, Mittags 1 Uhr 40 Minuten nach Basel reisen zu wollen; seither ist aber jede Spur von ihr verloren. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß sie das Opfer religiöser Umtriebe geworden und in einer katholischen Anstalt untergebracht sein möchte. Mittheilungen werden erbeten an das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement.

* **Eisenbahn-Unfälle** — so schreibt man aus London — sind in England jetzt in der Saison der Exkursion etwas so Alltägliches, daß man nur denjenigen Aufmerksamkeit zuwendet, die von sehr schlimmen Folgen begleitet sind. Indeß erregt einiges Aufsehen ein Unfall, der sich am vorigen Sonnabend auf der Great Western Bahn zutrug und beinahe in eine nationale Kalamität geendet hätte. Ein Expreßzug, zu dessen Passagieren die Künstler und Künstlerinnen, welche bei dem Tags vorher zum Abschluß gelangten Musikfeste der drei Chöre in Worcester mitgewirkt hatten, gehörten, kollidirte mit einem Güterzug, jedoch so glücklich, daß das Künstlervölkchen mit dem bloßen Schrecken davonkam. Dagegen wurde der Waggon, in welchem die Instrumente des Orchesters, darunter sehr kostbare Violinen und Violoncello's, lagen, sammt denselben in Stücke zertrümmert. Dieser Verlust läßt sich natürlich ersetzen, aber was wäre aus der nächsten musikalischen Saison geworden, wenn sämmtliche englische Vokalisten von Ruf, darunter eine Lemmens-Sherrington, eine Tietjens, ein Santley, zerquetscht oder verkrüppelt worden wären? — Ein gräßlicher Unfall ereignete sich am Montag Morgen im Bahnhofe zu Bray, Grafschaft Wicklow (Schottland). Eben als der Dubliner Zug abgehen sollte, barst der Kessel der Lokomotive mit furchtbarer Gewalt und richtete heilloses Unglück an. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden auf der Stelle getödtet, indem ersterer gegen eine Mauer und letzterer gegen das Glasdach des Bahnhofes geschleudert wurde. Der Bahnhof ist zum großen Theil zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf viele tausend Pfd. St. geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtraths, welche mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Thlr. dotirt ist, **sofort** anderweit auf 12 Jahre besetzt werden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, sich bis zum 5. Oktober c. bei dem Unterzeichneten zu melden.

[illegible]

der Stadtverordneten der Stadt Posen.
Pilet, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Freitag, 27. Septbr. c.
Vormittags 10 Uhr

soll der auf den Ablade-Plätzen des Magistrats angefahrene Straßendünger an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich zu diesem Termine in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses hierselbst einfinden.

Verpachtungsbedingungen liegen zur Kenntnißnahme aus im Bureau Nr. IV. bei Herrn Stadtsekretär Maciejewski.

Posen, am 19. Septbr. 1872.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Lussówko unter Nr. 14A., bel. dem Stanislaus Drzozdowski und dessen Ehefrau Adela gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 11 Hektaren, 72 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 37 Thlr. 19 Sgr. 2 2/5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag, den 26. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 14. September 1872.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Berichtigtes Verzeichniß
der bei dem hiesigen Postamte ankommenden und abgehenden Posten.

A. Ankommende:

1.	Personenpost von Wreschen	3 Uhr 55 Min.	früh,
3.	„ „ Moschin	6 „ 50 „	früh,
4.	„ „ Stenschewo	8 „ 10 „	früh.
5.	„ „ Obornik	8 „ 30 „	früh,
6.	„ „ Ostrowo	8 „ 50 „	früh,
7.	„ „ Kurnik	6 „ 55 „	Nachm.
8.	„ „ Wongrowiec	8 „ 5 „	Abends
9.	„ „ Pleschen	8 „ 15 „	Abends
10.	„ „ Schwerin a. W.	8 „ 20 „	Abends

B. Abgehende:

1.	Personenpost nach Schwerin a. W.	6 Uhr 45 Min.	früh,
2.	„ „ Pleschen	7 „ — „	früh,
3.	„ „ Wongrowiec	7 „ 20 „	früh,
4.	„ „ Kurnik	8 „ 30 „	früh,
5.	„ „ Stenschewo	5 „ 30 „	Nachm.
6.	„ „ Obornik	6 „ — „	Nachm.
7.	„ „ Krotoschen	8 „ 10 „	Nachm.
8.	„ „ Ostrowo	9 „ 20 „	Abends
9.	„ „ Mongrowiec	11 „ 30 „	Nachts
10.	„ „ Wreschen	11 „ 45 „	Nachts

Posen, den 20. September 1872.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich am
Mittwoch, 25. September
Vormittags von 9 Uhr ab im Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1 Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Wäsche, Gold- und Silbergegenstände öffentlich versteigern.
Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 24. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich Schifferstraße Nr. 13 wegen Umzug diverse Möbel, darunter Kleiderspinde, 1 Ottomane, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen etc., wie auch verschiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Drange,
Auktions-Kommissarius.

Auktion!

Mittwoch den 25. und Freitag den 27. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Krämerstraße 18/19 verschiedene Schnittwaaren, Damenkonfektion, Parchend, Züchen, Leinewand, Jacken, Oberhemden, wollene Hauben, diverse Kurzwaaren, Umschlagetücher, Handtücher, Handschuhe, Gesundheitshemden, Knabenanzüge etc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Drange,
Auktions-Kommissarius.

Auktion.
Montag den 23. d. M.
Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr werde ich Breslauerstr. und Markt-Ecke Nr. 60 circa 30 Dutzend wollene Jacken, wollene Unterröcke und eine Parthie diverse Manufakturwaaren gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Drange,
Auktions-Kommissarius.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt **unkündbare Darlehne mit Amortisation** auf städtische und ländliche Besitzungen unter den **günstigsten** Bedingungen und nach **coulantesten** Prinzipien. Als **besonders vortheilhaft** werden die unkündbaren Darlehne zum Zinssatze von **4½ Prozent** empfohlen auch gewährt die Bank **kündbare** Darlehne und **Baugelder. Valuta baar.** Anträge werden in **kürzester** Frist erledigt Nähere Auskunft ertheilt

die General-Agentur **Moritz Schönlank,**
Posen, Schuhmacherstraße 20.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir dem Herrn

L. Priebe in Chodziesen

eine Agentur unserer Bank übertragen haben. Das geehrte Publikum ersuchen wir ergebenst, in allen die Bank betreffenden Angelegenheiten sich vertrauensvoll an denselben zu wenden.

Posen, den 20. September 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Guttmann. Krueger.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich zu Geschäftsabschlüssen für die Ostdeutsche Producten-Bank bestens empfohlen und bin zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit.

Chodziesen, den 20. September 1872.

L. Priebe.

Meine seit vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden Rheumatismus, Gicht Epilepsie, Bandwurm Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich** mit, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram,
Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.
Friedrichsstr. 33b.
neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf **Gold- u. Kautschukbasis schmerzlos** eingesetzt.

Tanzunterricht.

Den geehrten Herrschaften von Posen hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich daselbst am 1. Oktober cr. einen Tanzkursus eröffnen werde, in welchem alle jetzt üblichen Tänze gelehrt, als auch die Scholaren mit den erforderlichen Anstandsregeln bekannt gemacht werden.

Den Damen wird der Unterricht bei Vorübungen von meiner Schwester ertheilt.

J. Eichberg,
Balletmeister. z. Z. Liegnitz.

Lehrcursus.

Für Posen u. Umgeg. beabs. Unterz. in Kürze einen mehrwöch. Lehrcurs in Comptoir-Wissensch. einf. 2c. ital. Buchf. Co resp. kaufm. Rechnen 2c. zu entriren. Ausf. Prospekte über Inhalt, Zeit, Dauer, Honorar des Unterr. 2c überf. auf fr. Verl. gegen Einl. 1 Groschenmarke.

P. Beinbrecht,
Handelslehrer, Berlin, Potsdamer-Straße Nr. 96a.

Zur Saat

empfehle ich ächten Probsteier, Spanischen Doppel- und Correns-Roggen, sowie auch Frankensteiner Saatweizen zu den billigsten Preisen.

L. Kunkel.



Das Dominium **Dobrzyca** hat 100 Stück Mutterschafe zu verkaufen.

Teppiche, Kissen, Schuhe etc. verkaufe ich, um schnell zu räumen, äußerst billig aus.

Breslauerstr. 15. **M. Zülzer.**

Geschlechts-krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3 bis 5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Spezialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw. brieflich. Schon Tausende geheilt

---

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida

Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister, Monteure.

Beginn des Winter-Cursus 15 October. Lehrpläne gratis durch Ing.-Direktor Weitzel.

Vorbereitungsunterricht frei.

Großherzogl. S. landwirthschaftliche Lehranstalt an der Universität Jena

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1872/73 beginnen Montag, den 28. Oktober 1872.

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Conrad Oehmichen,**
Jena August 1872. ordentlicher Professor d. Landwirthschaft

Geschäfts-Eröffnung.

Die seit ca. 20 Jahren bestehende

Conditorei,

Berliner- und gr. Ritterstraßenecke,

habe ich von meinem Vorgänger Herrn Hundt käuflich übernommen und empfehle dieselbe dem geehrten Publikum.

Stets frische und feine Backwaaren, so wie gute Getränke bei prompter Bedienung, lassen mich zuversichtlich die Zufriedenheit meiner Gäste erhoffen, und werde ich bemüht sein, dieselbe auch zu verdienen.

H. Moszczeński.

Geschäftsverlegung.

Mein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft habe ich nach **Breitestraße 29** in das früher Aron Aronsohn'sche Lokal verlegt.

Herrmann Peiser.

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

von

Clayton & Shuttleworth in Lincoln,

auf der **diesjährigen großen Ausstellung** in **Cardiff** (England) preisgekrönt, habe ich wieder vorräthig und empfehle diese Maschinen von meinem Lager.

J. Kemna, Breslau.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

empfehle in bester Qualität. Specielle Verzeichnisse gratis u. franko.

Posen, Friedrichsstr. 32a
vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Samen-Handlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Anlagen-Gärtner.

In hiesiger **original Holländer-Vollblut-Heerde** sind wiederum **sprungfähige Stiere** zum Verkauf gestellt. Für den Versandt per Bahn, unter sicherer Begleitung, wird bereitwilligst gesorgt.

Bischwitz a/W., nur ¾ Meile von Breslau entfernt.

Freiherr von Seherr-Thoss.

A. MACKEAN,

Breslau,

verlängerte Siebenhufenerstrasse.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Specialität: Drillmaschinen und Pferderechen.

Agentur und Lager

der rühmlichst bekannten, wesentlich verbesserten Locomobilen und Patent-Eisenrahm-Dreschmaschinen von Robey & Co., Lincoln (Engld.), Amerikanischer Gras- und Getreide-Mähmaschinen, R. Boby'scher Heuwender etc.

Zu verkaufen

ein Hund, 1 Jahr alt, größter Art, grau, mit schwarzen Flecken, Abstammung vom amerikanischen Bluthund. Näheres Venetianerstraße 14 parterre.

Zuchtvieh-Verkauf

von Vollblut- (Pedegrau) Shorthorn Rindvieh, Southdown- und Cottswold-Southdown-Böcken und englischen Schweinen auf **Bogdanowo** bei **Obornik** Prov. Posen. Auch besorge ich gern wie bisher von mir bekannten bewährten Heerden Zuchtthiere aus England.

N. M. Witt.



Das größte **Handschuhlager** bei S. **Knopf** Schloßstraße 4.

Zu Ausstattungen:

Schwarze Seidenstoffe
unter Garantie,
Couleurte Seidenstoffe,
in den schönsten Lichtfarben,
Long-Châles, Cachamir und Rips-Tücher, Samet-Jaquets, Double- und Velour-Mäntel,
Größte Auswahl. Billigste Preise.

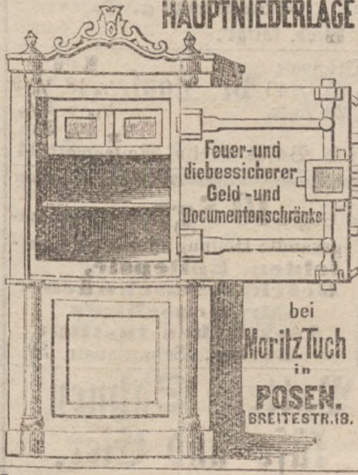
Nr. 1. E. Tomski.
Neue Straße.

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes

Schaufenster

wird zu kaufen gesucht.

Gerberdamm Nr. 1
im Comtoir.



Interessant! Amüsant!

Die weiblichen Reize,

physiologisch, psychologisch u. ätshetisch geschildert von Dr. H. Lawes, mit vielen Abbildungen und Anhang. Ueber die Abnormitäten in den Naturtrieben. 1872. 1 Thlr durch **A. Graefe**, Berlin, Teltowerstr. 8.

Trost und Hilfe

Leidende, welche an **Lungenschwindsucht, Drüsen, Bleichsucht, Flechten, Hämorrhoiden, Hysterie, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Syphilis** oder an einer anderen sog. unheilbaren Krankh. dahinsiechen, können sich durch das **vorzügl** Buch **„Dr. Airy's Naturheilmethode"** (2. stark verm., mit vielen **neuen** Attesten versehene Aufl.; Preis 1½ Sgr. **schnell** und **dauernd selbst** von ihren Leiden befreien. Gegen Einsendung von 2 Sgr. Freimarken **franco** zu beziehen von der Rhein. Verlags-Anstalt, Duisburg a. R.

allen Kranken!

Wiener Bäckerei.

Am 1. October d. J. wird

Gr. Ritterstr. 3b.

eine

Große Wiener Bäckerei

eingerichtet, welche **ohne Unterbrechung** den ganzen Tag hindurch in verschiedenen, vorzüglichen und höchst delikaten Gattungen **immer frische Gebäcke vorräthig** halten wird; besonders wird sie **Karlsbader Hörnchen, Krakauer Brätzeln, Wiener Semmeln** und ausgezeichnete **Zwiebacke**, sowie auch **Brod vorzüglichster Qualität** backen. — **Billigste Preise, prompteste Bedienung** und **gute Waare** werden zugesichert. — **Bestellungen** sowohl **für hier** als auch **für Auswärts** werden vom 25. d. M. ab Vormittags von 10—12, Nachmittags von 2—4 im **Comtoir der Bäckerei** angenommen.

Die Nouveautés für die bevorstehende Saison

sind eingegangen und empfehle in reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und zu den solidesten Preisen:

Französische Long-Châles, Himalaya- u. Velour-Châles, Herbst- u. Winter-Jaquetts — Paletots — Havelocks, Pelzbezüge in Sammet, Seide und Wolle, **Regenmäntel — Costümes — Tuniques Jupons etc.**

ferner: **Kleiderstoffe** in Seide, Halbseide, Wolle und Halbwolle in allen einfarbigen sowie Fantasie-Stoffen.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vorm. **Anton Schmidt.**)

Das Mode-Magazin

von

Leopold Basch,

Markt Nr. 57,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der elegantesten Neuheiten in

Façons und runden Hüten,
Capotten, Baschliks und Baschlik-Capotten,
Negligée-Hauben in Mull und Tüll,
Aufsätze, Blumen, Coiffuren 2c.

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Leopold Basch,
Markt 57.

P. S. Bestellungen werden stets aufs sauberste und schnellste effectuirt.

Haute Noveaute.

Kleiderstoffe,	Gardinen,
Costümes,	Möbelstoffe,
Jaquettes,	Portieren,
Rotoneles,	Teppiche.

Außerdem empfehle ich das Neueste in Tuniques Long-Chales, Tücher, Echarpes 2c.

S. H. Korach.
Neuestraße 4.

Wollene Hemden,
Wollene und seidene Camisols,
Wollene und seidene Cachenez,
Wollene und baumwollen gewirkte Unterbeinkleider,
Wollene Leibbinden
empfiehlt zu auffallend billigen aber festen Preisen

Die Wäsche-Fabrik
von
M. Warschauer jr.,
Markt 64.

Gardinen

in Mull, Gaze, Sieb- und Zwirn-Gaze,
sowie eine große Partie
Schweizer u. Englischer Tüll-Gardinen
empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl auffallend billig
Leopold Basch,
Markt 57.

Bei Beginn der Saison empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager sämmtlicher Delikatessen.

Eine Sendung recht schönen astr. Caviar ist soeben eingetroffen.

Insbesondere empfehle meine diesjährigen frischen Thees 72/73 Ernte bis zu den allerfeinsten Melangen.

Aufträge nach ausserhalb werden aufs das Beste und Promteste effectuirt.

Jacob Appel
Wilhelmsstrasse Nr. 9.

Den hochgeehrten Herren Brennerei-Besitzern zur gefälligen Kenntniß, daß es mir gelungen, mein **Maisch-Verzuckerungs-Apparat** verbesserter Konstruktion bedeutend billiger wie solche bisher existiren, herzustellen.
Ch. Krümmel,
Kupferwaarenfabrikant in Poln. Lissa.

Daube & Co.,

Annoncen-Expedition,
Haupt-Agentur
Posen, Wasserstraße 28.
Repräsentanten:
Schneider & Härtel.
Für Stellen-Angebote und Gesuche,
namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Comm's, Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten &c. für
Associé-Gesuche und dergl., sowie für
Verpachtungen, An- und Verkäufe
von Häusern, Grundstücken, Gütern, Fabriken etc. etc. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.
Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die
Haupt-Agentur
der
Annoncen-Expedition
von
G. L. Daube & Co.,
Posen, Wasserstraße 28.

יום כפור ליכטע
in allen Größen empfiehlt
en gros & en detail
billigst
J. Blumenthal,
Krämerstr. 15, vis-à-vis der neuen Brodhalle.

Préservativs:
(Cordons) Gummi pro Dutzend 1 Thlr, 1¼ Thlr Roule Praktischtes und Bestes 2 Thlr. Fischblase 1 Thlr. und 2 Thlr. versendet gegen Einsendung und 2 Sgr Rückporto oder Nachnahme,
A. Graefe, Berlin, Teltowerstr. 8

St. Martin 58 i. 3. Stock links ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Mühlenst. 9a m. Zimm. 1 Tr. z. verm.

Keine grauen, keine weißen Haare mehr.

Der von mir erfundene und mit großem Erfolg eingeführte Haarregenerator, verwandelt ohne zu färben jedes weiße und ergraute Kopf- und Barthaar in die ursprüngliche und natürliche Haarfarbe, stärkt die Haare und verleiht denselben den jugendlichen Glanz, worüber Tausende von praktischen Beweisen und ärztlichen Attesten zur Einsicht aufliegen. Nur für die mit dem Namen **Louis Gehlen** versehenen Originalflaschen wird die Garantie des Erfolges übernommen. Der Preis auf 1 Thlr. 15 Sgr. ermäßigt. Depots werden errichtet.
Louis Gehlen.
Friseur und Haarkonservateur.
Posen, Berlinerstraße Nr. 11.

Elixir und Balsam von [L. Tiedemann] **für Geschwächte**

nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tsao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dies. Heilmitt., worüber z. Einsicht 100fält. medic. Anerkenn vorliegen, haben mit Recht unter d. Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreich.** u. mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. **nichts gemein haben. Preis** für Elixir u. Balsam incl. **Verp.** u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zusendungen erfolg. indirekt) Nur g. Einf. d. Betr. z. beziehen. durch
Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Medicin. Urtheil.*)
Hamburg, im August 1870.
Die schwere Aufgabe, ein Elixir u. Balsam gegen sexuelle Schwäche beiderlei Geschlechts zu erfinden, hat Hr. Dr. L. Tiedemann in **glänzendster Weise** gelöst.
Ich kann der Wahrheit gemäß attestiren, daß ich dieses Elixir und diesen Balsam für das **weitaus beste wirksamste,** u. zugleich **nützlichste** aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparate halte. Es finden sich nämlich keine Stoffe, welche momentan reizen, **scheinbar** die sexuelle Schwäche beseitigen, sondern solche, welche in der That im Stande sind, durch **Verbesserung** der **Blutmasse** u. **Stärkung** des **Nervensystems,** eine rasche Stärkung des sexuellen Apparates herbeizuführen.
Diese beiden Präparate verdienen somit in den **ersten Rang** aller bis jetzt bekannten und bewährten Mittel dieser Art gestellt zu werden u. sind besonders **dem** Patienten, welche nutzlos andere Mittel gebraucht haben, als ein **heilbringendes u. fast unentbehrliches Kraftmittel** mit Recht zu empfehlen.
Dr. med. A. Groyen,
Staabsarzt a. D.
*) Werd. fortges.

Originale 1/1 85 1/2 40 1/4 20 Thlr., **Pr. Loose** Antheile 1/4 18, 1/8 9, 1/16 4 1/2, 1/32 2 1/4 Thlr.
bei **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14

Gegen **10 Sgr.** wird frei zugesandt: Heilung aller **Nervenleiden, Epilepsie, Geschlechtsschwäche.**
Dr. Druschke's Aerztliches Institut.
Berlin, Sebastianstr. 39.

Butter, Sahnenkäse und Eier.

Producenten u. Händler, welche geneigt sind diese Artikel einem soliden sicheren Hause bei Berechnung der höchsten Tagespreise zu **liefern,** werden um ihre Adresse unter **K. 100** poste restante Potsdam gebeten.

Grünberger Weintrauben.

Dieses Jahr ausgezeichnet – versende per Brutto Pfund 3 Sgr. prompt gegen Baarsendung oder Nachnahme
Gustav Sander
in Grünberg i. Schl.

In **Winnagora** bei Miloslaw bekommt man zu jeder Zeit im Weinberge reife **Weintrauben** für gewöhnliche Preise.

Eine unmöbl. Stube ist zu vermiethen Wilhelmsplatz 17, 2 Tr. links.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch,**	**25. Septbr.**	Morgens	**Westphalia,**	**Mittwoch**	**16. Octbr.**	Morgens
Silesia,	**do.**	**2. Octbr.**		**Holsatia**	**do**	**23. Octbr.**	
Allemannia,	**Sonnabend,**	**5. Octbr.**		**Germania,**	**Sonnabend,**	**26. Octbr.**	
Frisia,	**Mittwoch,**	**9. Octbr.**		**Thuringia,**	**Mittwoch**	**30. Octbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55,

zwischen **Hamburg** und **Westindien**
Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla**
und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Teutonia,** Kapt. **Milo,** am **22. September.**
" **Borussia,** " **Kühlewein,** " **22. October.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Havre und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Vandalia, 19. October,	**22. Octbr.**	**25/26. Octbr.**	**27. Novbr**
Germania, 30. November,	**3. Decbr.**	**6/7. Decbr.**	**8. Janr. 1873.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich konzessionirten Auswanderungs Unternehmer
L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,
und den concess. Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Baltischer Lloyd,
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse
Thorwaldsen, Donnerstag 3. October. | **Humboldt,** Donnerstag 31. October.
Ernst Moritz Arndt, im Bau. **Washington,** im Bau.
Passagepreise incl. Beköstigung:
I. Kajüte Pr. Crt. 120 Thlr. I. Zwischendeck Pr. Crt. 65 Thlr.
II. do. " " 80 " II. do. " " 55 "
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart,*** in **Schrimm** an Herrn ***Paul Kuntz,*** sowie an
Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Baltimore**	25. Septbr.	nach Baltimore		D. **Ohio**	6. Novbr.	nach Baltimore
D. **Weser**	28. Septbr.	" Newyork		D. **Weser**	9. Novbr.	" Newyork
D. **America**	2. October	" Newyork		D. **America**	16. Novbr.	" Newyork
D. **Hermann**	5. October	" Newyork		D. **Baltimore**	20. Novbr.	" Baltimore
D. **Berlin**	9 October	" Baltimore		D. **Mosel**	23 Novbr.	" Newyork
D. **Deutschland**	12. October	" Newyork		D. **Deutschland**	30. Novbr.	" Newyork
D. **Bremen**	16. October	" Newyork		D. **Donau**	7 Decbr.	" Newyork
D. **Rhein**	19. October	" Newyork		D. **Main**	14. Decbr.	" Newyork
D. **Leipzig**	23. October	" Baltimore		D. **Leipzig**	18. Decbr.	" Baltimore
D. **Main**	26. October	" Newyork		D. **Hansa**	21. Decbr.	" Newyork
D. **Köln**	30 October	" Newyork		D. **Weser**	28. Decbr.	" Newyork
D. **Hansa**	2. Novbr.	" Newyork				

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von **Bremen** nach **Neworleans** event. via **Havre** und **Havana**
D. **Straßburg** 16. October; D. **Frankfurt** 20. November; D. **Köln** 18. Dezember
und ferner ein- oder zweimal monatlich.
Passage-Preise: Erste Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Courant.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**
D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. October; D **Graf Bismarck** 7. November
und ferner am 7. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von
Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Stettin-New-York **Jeden Mittwoch.**
Zwischendeck 50 Thaler.
C. Messing in **Berlin,** Unter den Linden 20 und **Stettin,** grüne Schanze 1a.

Ich litt seit **zwei Jahren sehr an Rheumatismus und Gicht,** auf Anrathen gebrauchte ich den

Balsam Bilfinger*)

und schon nach Gebrauch von 3 Flaschen, bin ich nicht allein **meine große Schmerzen gänzlich los** sondern ich kann wieder, ohne zu hinken, gehen.
Dies attestire Ihnen gern, der Wahrheit gemäß.
Magdeburg, den 20. August 1872
Johann Eiseler,
aus Johannitswunsch b. Landsberg a./W.,
z. Z. in Magdeburg.

*) General-Depositair: **Felix Riebel in Leipzig.**
Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr.
NB. **Vergrößerungshalber ist vom 15. September 1872 ab die Klinik in Berlin nach der Alexandrinenstraße 26 verlegt woselbst sich eine Badeanstalt und großer Garten befinden.**

Annoncen-Expedition Zeidler u. Comp., Berlin.

Prof. Dr. Meidinger's Patent-Regulir-Füll-Oefen,
diese **vollendetste** Construktion des eisernen Ofens, verbindet alle Annehmlichkeiten des Kachelofens, gleichmäßig vertheilte **24 Stunden** anhaltende **Wärme bei gesunder Ventilation und sehr sparsamem Brennstoffverbrauch** empfiehlt
Moritz Brandt,
Posen, Markt 55,
Alleiniger Vertreter für das Eisenwerk Kaiserslautern.

Kanonenplatz 8 3 Tr., vorn heraus, ist ein gr. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Syphilis, Geschlechts u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. **Holzman**, Büttelstr. 12., 1 Tr.

Als geübte Friseurin empfiehlt sich **Henriette Asch**, Judenstr. 32.

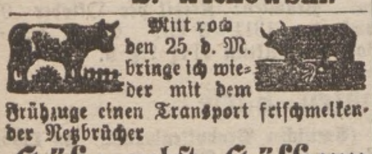
Zum bevorstehenden Wohnungswechsle empfehle mein **Möbel und Rollge spann.** **A. Hirsch**, Schuhmacherstraße.

Zum **Abschluß** von Feuer-, Lebens- und Sterbekassenversicherungen halten sich bestens empfohlen
Schneider & Härtel,
Wasserstraße 28

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 25. September, Vormittags 9 Uhr, werde ich in Wierzonka Forst, bei Maruszka, starkes kiefernes Reisig und kiefernes Klobenholz in einzelnen Loosen meistbietend verkauf.
Ludwig Danziger
aus Schwersenz.

Ich verkaufe:
Kiefern-Kloben I. Cl. per Meter 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf
Kiefern-Kloben II. Cl. per Meter 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf
sowie alle anderen Arten Brennholz zu billigen Preisen.
S. Witkowski.



Mittwoch den 25. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen Transport frischmelkender Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.
J. Klakow, Viehlieferant.

Mein im Parterre befindliches Lager habe ich in die erste Etage meines Hauses verlegt. Eingang von der Walfenstraße.
K. Szymańska,
Neuestraße Nr. 2.

Gut gearbeitete Plüsch-Garnituren, Sophas mit Rips und wollenen Bezügen, Cheslongs mit Leder u. Ledertuch empfiehlt zu soliden Preisen
F. Schuster, Tapezierer, Markt 60

Ein neuer Irmler'scher **Flügel** zu vermiethen. Breslauerstraße Nr. 20. II. rechts.

Maschinenöle, Wagenschmiere, Petroleum

vorzüglicher Qualität, sowie sämmtliche
Maurer- u. Malerfarben, Fußbodenglanzlack 2c.
empfiehlt
Die Droguenhandlung
von
R. Barcikowski,
5. Neuestraße 5.

1872er frische Füllung aus Homburg, Ems, Lippspringe, Bilin, Carlsbad, Kissingen, Marienbad, Wildungen, Vichy etc. empfiehlt
Dr. Mankiewicz Wilhelmstr. 22.

Gegen das Ausfallen der Haare, gegen Schuppen, sowie gegen alle Haarkrankheiten fertige ich das ausgezeichnete von den Herren Medicinalrath Dr. Johannes Müller und Dr. Heß in Berlin sowie von dem Stabsarzt Herrn Dr. Groyer in Hamburg für vorzüglich anerkannte und von vielen hundert Personen mit günstigstem Erfolge angewandte **China-Wasser**. Ich verkaufe dasselbe à Fl. mit 15 Groschen und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.
Adolf Heinrich, Leipzig, Hohmanns Hof.
Depot für Posen bei Hrn. **W. Bock**, Markt Nr. 70.
Nur mit meinem Namen versehene Flaschen schützen vor Täuschung.

Saison 1872/73.

Soeben empfingen wir unsere erste Sendung frischer
Thee'en
und empfehlen diese in vorzüglicher Qualité billigst
Gebr. Andersch.

Schweizer-, Holländer-, Kräuter- Sahn- und Neufchatel-Käse empfing
F. Fromm.

Tannin-Terpentin,

welcher seit Jahren in meiner Fabrik als Niederschlag aus abgekühlten Dämpfen gewonnen wird, empfehle auch den hiesigen hochgeehrten Kreisen als **vorzügliches und sicheres Heilmittel** gegen
Gicht und Rheumatismus,
selbst bei veralteten Uebeln.
Th. Höhenberger,
Fabrikbesitzer in Breslau.

Attest.
Breslau, den 13. April 1872.
Sehr geehrter Herr Höhenberger!
Ihnen hiermit die außerordentliche Heilsamkeit Ihres mir gesandten
Tannin-Terpentins*)
im Interesse ähnlich Leidender zu bestätigen, beeile ich mich, Ihnen den so überaus raschen und glücklichen Verlauf meines
Gichtleidens,
das mich schon seit vielen Jahren periodisch wiederkehrend quält, mitzutheilen. Ich rieb nach Vorschrift die kranken, bedeutend schmerzhaften und geschwollenen Stellen an Arm und Bein täglich 4 mal stark ein; der Schmerz ließ zu meiner großen Freude in 2 Tagen vollkommen und die Geschwulst in 3 bis 4 Tagen ganz nach, so daß ich nach 6 tägigem Gebrauch im vollständigen Besitz meiner Gesundheit war, was ich sonst durch alle möglichen Heilmittel in so vielen Wochen nicht bewerkstelligen konnte. Ihnen, geehrter Herr, hiermit herzlich dankend, habe ich zu sein die Ehre
Ihr ergebener
F. M. Kammer, Lederhändler, Oderstraße 19.

Gebrauchsanweisung gratis.

***) Tannin-Terpentin**
in Flaschen à 12½ Sgr. und a 1 Thlr. zu haben bei: **Gustav Grün**, Czempin; **Isidor Busch** Posen, Sapiehaplatz 2.; **Górski**, Kosten; **A. Unger**, Grätz; **Gustav Naumann**, Meseritz; **Jul. Peiser**, Samter; **E. H. Cohn**, Buchh. Schwerin.



Die erste Sendung
Moskauer
Zuckererbsen
empfing
F. Fromm.

Fette Kieler Sprotten, Hamb. Speckbücklinge, Großkörnigen Astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, Echte Teltower Rübchen und frischen Magdeburg. Wein-Sauerkohl
empfingen
W. F. Meyer & Co.



Weintrauben,

das Brutto-Pfund 3 Sgr. versendet gegen Einsendung des Betrages
Reinhold Bartsch,
in Saabor bei Grünberg i. Schl.

Salz- und Pfeffergurken

empfiehlt
F. Fromm.

Rhein-Wein

versendet von 40 Liter aufwärts per 160 Liter 65er a Thlr. 60 64; 68er Thlr. 48—54; Tischwein Thlr. 36—42 Ingelheimer Roth-Wein Thlr. 60—80 excl. Faß. Champagner Thlr. 1 per Flasche ab hier gegen Eisenbahnnachnahme.
Nieder-Olm b. Mainz.
C. Vietor,
Weinhändler u. Weinproduzent.

Weintrauben

d. J. besonders schön — versendet jedes Quantum das Brutto-Pfd. mit 3 Sgr. gegen frco. Einsendung od. Nachnahme des Betrages
Heinrich Kleint,
Grünberg in Schles.

Die größte Auswahl feinster Hamburger
Fleischwaaren
findet man bei
F. Fromm,
Friedrichsstraße 36.

Durch das landwirthschaftliche Zent.-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: 28 Oekonomie-Beamte als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- und Feldverwalter, Geh 60—180 Thlr.; div. unverh. Gärtner Geh. 60—130 Thlr. u Tant; 1 Ziegelmeister Gehalt 300 Thaler 2 Meier Gahalt 60—80 Thlr.; div. Brenner nach Böhmen m. gr. Gehalt; 4 Wirthschafterinnen Geh. 60—100 Thlr.; Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

20 bis 30 tüchtige
Maurergesellen
finden noch Beschäftigung bei den Eisenbahnbauten vor dem Berliner- und Königsthor. Meldungen daselbst bei den Polieren **Klage, Glabe und Fengler.** Tagelohn 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.
Posen.
Die Eisenbahn-Bauunternehmer
C. Krause & Otto Masch.

Ein anst. deutsch. Mädchen aus guter Familie, welches bei einem Herrn Küche und Wirthschaft übernehmen will, wird gesucht. Zu erfragen Breite Str. 14 in der Annoncen-Annahme.

Eine Aufwärterin sucht **S. Landsberger**, St. Adalbert 40B.

Einen ordentlichen **Laufburschen** wünschen
Hartwig Kantorowicz Söhne,
Lindenstr. No. 2.

Meinen großen
Journalzirkel,
welcher die besten belletristischen illustrirten und wissenschaftlichen Zeitschriften enthält empfehle ich zur geneigten Betheiligung.
Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

מחזורים
Festgebete, Gebet- und Andachtsbücher, Chumoschim, Bußgebete halten wir in allen Ausgaben, elegant und einfach gebunden, zu den billigsten Preisen stets vorräthig.
H. J. Sußmann & Sohn,
Buchhandlung, Markt 80.

Zu der am **13., 14. und 15. November c.** stattfindenden Ziehung der
König Wilhelm-Lotterie
4. Serie,
deren Hauptgewinn **15,000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.) in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Die Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandlung,
Posen, Wilhelmsstr. 9.
empfiehlt ihre neu eingerichtete
Leih-Bibliothek
sowie
Musikalien-Leih-Institut
der gütigen Beachtung.
Abonnements werden täglich entgegen genommen.

Breite Straße Nr. 13

ist ein kleiner Laden zu jedem Geschäft geeignet zum 1. Oktober c. zu verm.

Eine Wohnung in der ersten Etage, die sich auch zum Geschäftslokal eignet ist Wronkerstr. 4 zu vermiethen.

Ein Laden nebst anstoßender **Wohnung** ist eingetretenen Todesfalls halber vom 1. Oktober ab zu vermiethen Näheres Große Gerberstraße 35.

Einen gewandten Bureau-Vorsteher, unverheirathet, auch der polnischen Sprache mächtig und einen Schreiber mit guter Handschrift sucht zum 1. Oktober c
der Rechtsanwalt Jauernik
in Czarnikau.

Als Gesellschafterin für die Tochter des Hauses wird ein solides Mädchen gesucht. Näheres durch das Bureau Germania zu Dresden.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung ohne Unterschied der Conf. sucht sich für mein Destillations-Geschäft.
Isidor Ehrlich

Ein gewandtes Geschäftsmädchen sucht Stellung zum sofortigen Antritt oder zum 1 Oktober. Zu erfrag. Sapiehaplatz No. 7 bei **Noak**.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen in der rothen Apotheke eintreten. **A. Pfuhl.**

Ein Lehrling,

der beider Landessprachen mächtig ist die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und von rechtlichen Eltern ist, kann in meinem Geschäft eintreten.
Buk, den 18. Septbr. 1872.
Julius Glans.

Für mein Kolonialwaarengeschäft suche ich per 1. Oktober
einen Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, ohne Unterschied der Konfession.
M. Plonsk, Kosten.

Ein Lehrling

für die Rothe Apotheke in Berlin wird sofort gesucht, oder zum 1 Oktober.
A. Marggraff.

Ein Lehrling

findet Unterkommen bei den Gold- und Silberarbeitern
Rehfeld & Keyl,
Wilhelmsstr. 13.

Ein praktischer
Destillateur,
christlicher Religion und ein **Lehrling** jüdischer Konfession findet in meinem Destillations-Geschäft sofort dauernde Stellung.
Mannheim Cohn.
Samocyn.

Unterzeichneter sucht zum sofortigen Antritt auf einem Dominium Stellung als **Wirthschaftsschreiber** oder **Amtmann.**
Adam Biskupski
in Wroniawy b. Wollstein.

ULLMAN-CONCERTE.

Montag und Dienstag, den 7. u. 8. Oktober, um 7 Uhr
im Bazar-Saale.
Nur Zwei Concerte.
Jedes mit gänzlich verändertem Programm.

Sängerinnen:
Marie Monbelli, — Amélie Franchino, — Anna Regan, — De Méric-Lablache.

Instrumental-Virtuosen:
Camillo Sivori, — Rafael Joseffy, — Jules de Swert, — A. de Vroye.

Leiter des Konzertes Kapellmeister **R. Metzdorff.**
Konzertflügel aus der kgl. sächs. Hof-Pianofabrik von **Julius Blüthner.**

Der **Billet-Verkauf** beginnt **Mittwoch den 18. d. M.** in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von
Ed. Bote & G. Bock,
wo auch Programme zu haben sind.
Preise der Plätze: Nummerirte Sitzplätze à 2 Thlr. Stehplätze à 1 Thlr.

Ein Commis,

tücht. Expedient, mosaisch, der poln. Sprache m. findet bei hohem Salair in uns. Kolonialw.-Handlung per 1 Oktober dauernde Stellung.
H. Cassriel & Co.
Schrimm.

Geschickte
Stuccateurgehülfen
finden sofort Beschäftigung im Atelier von
B. Karaśkiewicz,
Breslauerstr. 15.

Ein Lehrling

beider Landessprachen mächtig, mit nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Destillations Geschäfte unter günstigen Bedingungen bald möglichst Aufnahme.
S. Kowalski,
Wasserstr 20

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suchen
Paul Jolowicz & Sohn.

1 ord. Kellnerbursche, 1 Diener, 1 tüchtiger Hausknecht finden Stellung d. **J. Baro**, Markt 71.

Ein Lehrling

mit genügender Schulbildung kann zum 1. Oktober c. bei mir eintreten.
Abr. Sal. Peiser,
Lissa i./Posen.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen per 1. Oktober eintreten in der **Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik** von **M. Warschauer jr.**, Markt 64

Mit Bezug auf die Annonce der Bertha Rabbow geb. Nitschke in Nr. 438 der Posener Zeitung vom 18ten September c. theile ich meinen Geschäftsfreunden hierdurch mit, daß ich gegen die Inserentin auf Grund des § 187 des neuen Strafgesetzbuches die Klage angestrengt habe.
Moschin, den 18. Septbr. 1872.
Julius Rabbow,
Tischlermeister.

Handwerker-Verein.

Montag den 23. September Abends 8 Uhr bei Lambert Vortrag des Herrn Oehlschläger
Ueber Kopenhagen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 22. Septbr., Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.
Mittwoch den 25. Sept., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Ida mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn Otto Weißleder in Grätz beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Hannover, im September 1872.
Der Ober- und Corps-Auditeur
Flach und Frau
geb. Hay.

Meine Verlobung mit Fräulein Ida **Flach**, Tochter des Königl. Ober- und Corps-Auditeurs Herrn Flach in Hannover, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Grätz, im Septbr. 1872.
Otto Weißleder, Kreisrichter.

Statt besonderer Meldung.
Heute morgen ½2 Uhr bescherkte mich meine geliebte Frau Olga geb. Kürtzel mit einem kräftigen Mädchen.
Posen, den 21. Septbr. 1872.
Carl Hennig.

Die Verlobung unserer Tochter **Klara** mit dem Königl. Steuer-Aufseher Herrn Lieutenant **Franke** beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Krotoschin, den 20. Septbr. 1872.
Gladisch, Gymnasialdirektor,
Cäcilie Gladisch, geb. Czwalina.

Gestern starb nach langen u. schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter Schwieger- und Großmutter, verwittwete Frau **Heintze**.
Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Mathilde Riedel, Ottilie Wendt, Emilie Heintze, als Kinder.
Carl Riedel, Hermann Wendt, Schwiegersöhne.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Wallischei No. 39 aus statt.
Posen, 21. September 1872.

Volksgarten-Theater.

Sonnabend: 2. Gastspiel der englischen Chansonettes-Sängerin und Tänzerin Miß **Lotta Walton**. Gastspiel der Geschwister Rosner. Dazu: „Männertreue" oder „So sind sie Alle".
Sonntag: Drittes Gastspiel der Miß Lotta Walton. — Gastspiel der Geschwister Rosner. Dazu: Concert — Theater-Vorstellung 2c. 2c.
Entree: Kasse 6 Sgr. Tagesbill. 4 Sgr.
NB. Die grünen Tagesbillets werden an der Kasse umgetauscht.

Lamberts Garten.

Sonntag den 22. September
Großes
Militair-Konzert
und
Großes Brillant-Feuerwerk
in 2 Abtheilungen
um 8 und um 9 Uhr Abends.
Konzert-Anfang 5 Uhr.
Entree 2 Sgr. Kinder die Hälfte.
Passe-partouts ungültig.
Wagener.

Feldschloss-Garten.

Sonntag, den 22. September
CONCERT.
Anfang 4 Uhr. — Entrée 1 Sgr.
Stolzmann.

Austern

empfange ich in dieser Saison morgen die ersten
Englischen,
am Montage die ersten
Holsteiner.
Bestellungen von Außerhalb erbitte ich rechtzeitig.
Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Heute Sonnabend den 21. d. M. u. jeden folgenden Sonnabend frische Kesselwurst mit Schmorkohl bei **R. Jone**, vorm. F. W. Dorn, Mittelgasse 31.

Eisbeine und Zungen bei **H. Seiffert**, Wallischei 91.

B. Heilbronn's Restaurant.

Dominikanerstr. 3.
Heute und morgen frische
„Flaki".

Coursberichte.

Vom 1. Oktober ab geben wir einen Courszettel der Posener Fonds- und Produktenbörse heraus. Die Berichte werden den Herren Abonnenten Nachmittags eines jeden Börsentages ins Haus geschickt. Der Abonnementspreis beträgt für zehn Berichte mit Namensdruck 1 Thlr. 10 Sgr., für je fernere zehn 10 Sgr. mehr.

Wir laden zum Abonnement hierauf die geehrten Interessenten ein.

Das verspätete Eintreffen der Berliner Börsendepeschen verhindert das Erscheinen derselben in den zuerst ausgegebenen Zeitungen. Solche Exemplare können in der Expedition dieses Blattes gegen später gedruckte, die Depeschen enthaltende, **umgetauscht** werden.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 20 Septbr. Goldagio 14¼ $^{5}/_{20}$ Bonds 1885. 114¾

Berlin, 21. Sept. (Anfangs-Kurse.) **Weizen** ruhig, per Sept. 81¾, Septbr.-Okt. 81¾. — **Roggen** ruhig, loko 53¼, Sept. 53¼, Sept.-Okt. 53¼, April-Mai 54⅞ — **Rüböl** fester, loko 23⅞, Sept. 23⅞, Sept.-Okt 23⅞. — **Spiritus** fester, per Sept. 24. 1, Sept Okt. 21. 6 April-Mai 19 17. — **Hafer** —, per Sept. 46⅞ — **Petroleum** 12⅞. — Märkisch-Posener 58, Staatsbahn 202½, Lombarden 128, Italiener 66⅞, Amerikaner 96½, Oesterreich. Kreditaktien 203½, Türken 50⅞.

Fondsstimmung: ruhig. — Trübe.

Börse zu Posen

am 20. Sept. 1872.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 21. Septbr. **Tendenz:** Wenig Geschäft bei fester Stimmung.

Deutsche Fonds.		
Posen. 3½proz. Pfandbr.	94½	B
dito 4proz. Pfandbr.	90¼	G
dito 4proz. Rentenbr.	93½	G
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	G
dito 4½proz. Kreis-Obl.	93½	B
dito 4proz. Stadtoblg.	90	B
dito 5proz. Stadtobl.	100	G
Nordd. Bundesanl.	100½	bz
Preuß. 4½proz. Konsols	102	B
dito 4proz. Anleihe	95	G
dito 3½proz. Staatsch.	89	B
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	95	G

Ausländische Fonds.		
Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½	bz
dito dito 1885 Bonds	97½	B
Oesterr. Papier-Rente	60	G
dito Silberrente	64¾	bz
dito Loose von 1860	95	bz
Italienische Rente	66½	bz
dito Tabaks-Obligat.	—	—
dito Tabaks-Aktien	—	—
Russisch-engl. 1870er Anl	91½	bz
dito dito 1871er Anl.	91	G
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	91½	G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	63¼	G
Türk. 1865 5proz. Anl.	51¼	bz
dito 1869 6proz. Anl.	62	B
Türkische Loose	174	G

Bank-Aktien.		
Berliner Bankverein	157½	G
dito Bank	138	G
dito Produkten-Handbk.	91	G
dito Wechsler-Bank	104½	B
Breslauer Diskontobank	142	bz
dito Disk.-Kommandit	310	B
Zentral-Genoss.-Bank	154	G
Deutsch. Hyp. Bk. Berlin	102½	G
Zentralb. f. Ind. u. Hand	123	G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	—	—
Meininger Kreditbank	160½	bz
Oesterr. Kredit	205	B
Ostdeutsche Bank	111½	bz
Ostr. Produktenbank	88	G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	101½	bz G
Oktober	102	bz
Pos. Provinzial-Bank	115	B
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	174	G
Tellus-Aktien	104½	bz B
Preuß. Kredit	150	G
dito Bodenkredit	24½	

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Mastricht	46½	bz
Bergisch-Märkische	136¾	bz
Berlin-Görlitzer St.-A.	101½	B
Böhmische Westbahn	112	G
Brest Grajewo	42	B
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	—	—
Köln-Mindener	171	bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	109	bz
Halle-Sorau-Guben	65	B
dito Stammprior.	85	G
Hannover-Altenbecken	75	B
Kronprinz-Rudolphsb.	81	G
Lüttich-Limburg	33	G
Märkisch-Pos. St-Akt.	58 bz Okt. 58½	G
dito Stamm-Prior.	83	bz
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	89	B
Oestr.-Franz. Staatsb.	203	G
Oesterr. Südb. (Lomb.)	123	G
ultimo	128½	bz
Ostpreuß. Südbahn	47	bz
Rechte Oderuferbahn	130½	G
Reichenberg-Pardubitz	81¼	B
Rhein-Nahe	47	B
Schweizer Union	29	bz
dito Westbahn	55½	bz G
Stargard-Posen	100	B
Rumänische	50¾	bz B

Industrie-Aktien		
Marienhütte	107	B
Redenhütte	130	bz
Berl. Holzkomptoir	112	bz
Berl. Viehhof	—	—
Hoffmann Waggonfabr.	89	G
Lauchhammer	115	B
Pos. Bierbrauerei	—	—

Prämienschlüsse: Vorprämien: Oktober Posener Wechsler 104/2.

(Privatbericht.) **Wetter:** bewölkt. **Roggen** (pr 1000 Kilo) behauptet pr Sept. 53¼ G., Sept.-Oktbr 53¼ bz u G., Oktbr.-Nov. 53¼ G., Novbr.-Dez. 53¼ bz. u. B., Dez.-Jan 53¼ G, Jan.-Febr. —, Frühjahr 53⅞ bz. u G, April-Mai 53½ G.

Spiritus (pr. 10.000 Liter pCt.) fest pr. Sept. 22⅞ bz., Oktbr. 20 bz. u. B, Nov.-Dezbr. 18$\frac{5}{12}$ G., Januar 18½ bz., April 18⅞ bz., April-Mai 18⅞ bz. u. G., Mai 19 bz u. B., Juni 19¼ bz. u. G.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche zumeist rauh und regnerisch. — Die Getreide-Zufuhr war in Folge der Feldarbeiten schwächer als bisher; der größere Theil bestand aus polnischer Waare **Weizen**, von welchem Einiges zur Verladung gelangte, behauptete sich gut; feine Gattungen 90—94 Thlr., mittlere 81—85 Thlr., ordinärer 75—77 Thlr. **Roggen** ging hauptsächlich in den Konsum über; es wurde aber auch Mehreres auf frühere Verschlüsse per Bahn versandt; Preise haben bei reger Kauflust angezogen; feine Sorten 58—60 Thlr., mittlere 55—56 Thlr., ordinäre 53 54 Thlr. Die übrigen Cerealien haben keine Aenderung erfahren; große **Gerste** 44—48 Thlr., kleine 42 46 Thlr; alter **Hafer** 28½—33 Thlr, neuer 25—28 Thlr; **Buchweizen** 42—44 Thlr; **Kocherbsen** 54—56 Thlr. **Futtererbsen** 48—52 Thlr.; **Kartoffeln** stellten sich etwas höher, 13 16 Thlr. **Oelsaaten** wie bisher; **Winterrübsen** 102—103 Thlr., **Winterraps** 102—104 Thlr. — **Mehl** blieb unverändert **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5—7 Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅞—4⅞ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** verlief bis in Mitte der Woche in fester Tendenz, wenngleich die Stimmung zwar etwas ermattete, während der letzten Tage aber sich wiederum merklich befestigte. Ankündigungen kamen nur in vereinzelten Posten vor

In **Spiritus** war die Zufuhr mittelmäßig Bei fortgesetztem Versand nach Stettin haben Abwicklungen der Engagements für den laufenden Termin noch nicht stattgefunden. Ankündigungen waren kaum nennenswerth Der Handel war anfänglich mehrfachen Schwankungen unterworfen, nahm dann eine matte Tendenz an, in deren Folge ein Preisrückgang eintrat worauf aber eine gebesserte Haltung sich geltend machte, die bis zum Schlusse der Woche sich merklich befestigte.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. **Posen,** 21. September 1872.

Fonds. Die bange Gewitterschwüle, welche seit vielen Wochen über der Börse lag, machte sich endlich in einem Wolkenbruche Luft, der ebenso vernichtend als abkühlend auf die Börse wirkte. Es sind einige Tage des Schreckens, die hinter uns liegen, — Börsenstunden, welche an 1866 und 70 erinnerten, die aber schlimmer waren, als letztere, weil sie plötzlich eintraten und eigentlich ohne greifbares Motiv Je schwärzer die Situation an der Börse wurde, desto weißer wurden die Gesichter der Hausse-Spekulanten Die Gründe der Baisse sucht man, und nicht ohne Unrecht, in der herrschenden Geldknappheit Doch diese würde solche Resultate kaum erzielt haben wenn es nicht der preußischen Bankverwaltung beliebt hätte, den Zinsfuß zu erhöhen und damit der Börse ein memento mori zuzurufen Wir sagen es hat der Bankverwaltung **beliebt**, den Zinsfuß zu erhöhen, denn ein triftiger Grund hierzu ging aus dem letzten Wochenausweise nicht hervor Die Situation der Bank ist trotz der bedeutenden Zunahme des Wechselportefeuilles noch günstig zu nennen, da der Metallvorrath gegenüber dem Notenumlauf durchaus nicht Bedenken erregend ist. Es scheint, als ob die Bankverwaltung aus der Vermehrung des Wechselvorraths auf eine Ausnutzung des Bankkredits zum Börsenspiel und zu Gründungen geschlossen hat, — ein Schluß, der uns durchaus nicht zutreffend erscheint, mindestens aber eine Diskontoerhöhung nicht rechtfertigt Der bedeutende Aufschwung des deutschen Handels und der Industrie hat natürlicher Weise auch einen größeren Wechselverkehr zur Folge, an dem, was nicht in Abrede gestellt werden soll, auch die Börse und nicht zum kleinsten Theile partizipirt Dieser Antheil entspringt aber aus einem reellen Geschäftsverkehr, während eine Wechselreiterei im großen Maßstabe durchaus nicht nachgewiesen werden kann, so weit sie die deutschen Börsen betrifft War die Bankverwaltung anderer Meinung, so würde eine diffizilere Auswahl der Diskonten viel wirksamer und doch weniger schädlich gewesen sein, als eine Diskontoerhöhung Denn Letztere schädigte am wenigsten die Börse, welcher es auf ein Prozent mehr bei der Spekulation nicht ankommt, sondern das Privatpublikum, welches der Börse schwere Opfer bringen mußte, da dieses zu realisationen gezwungen wurde, welche oft nur zu Kursen möglich waren, welche unter dem wahren Werthe des Papiers standen

Inzwischen hat sich die Börse wieder beruhigt, man ist zur Erkenntniß gekommen, daß die auf dem Geldmarkte stattfindenden Transaktionen nur eine vorübergehende Geldknappheit hervorbringen können, und daß die Bank weit entfernt von einer ferneren Diskontoerhöhung bald zu einer Herabsetzung des Zinsfußes gezwungen sein wird. Hierzu tritt noch der Umstand, daß die Preuß. Regierung in nicht zu langer Zeit in der Lage sein wird, die Bundesanleihe zu kündigen, was wiederum eine Hausse hervorrufen muß.

Alle diese Umstände bewirkten denn zum Schluß dieser Woche eine eben so rapide Hausse als vor einigen Tagen entgegengesetzte Ansichten eine Baisse hervorbrachten, und es ist wohl anzunehmen, daß die Fortsetzung der Hausse noch einige Zeit andauern wird. Den meisten Schaden aber werden wohl die Gründer haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß das Vertrauen des Publikums sich ihnen so schnell wieder zuwenden wird. Etwas Zeit werden sie dem Publikum zur Erholung lassen müssen.

Unsere Börse eilte der Berliner in Hausse und Baisse voraus. Wir haben nach unten Course erreicht, welcher einer Breslauer Börse nicht zur Schande gereichen würden, obwohl diese bekanntlich von den deutschen Börsen die exaltirteste ist.

In **Eisenbahnaktien** war viel Verkehr. Rumänier wichen auf 48, schließen 51, Märk.-Pos. auf 56½, schließen 59, Schweizer West bis 52¾ gedrückt, heute 55½. Bedeutende Umsätze fanden in Bankaktien statt, ebenso in Staatsanleihen, wie Türken, Italienern und Silberrente. Von hiesigen Banken schwankten Ostdeutsche 113¾—109—12½, Pos. Wechsler 104—100 101, Ostd. Produkten 92—88—89. Tellus 106½—103—4½.

Roggen zu Anfang der Woche höher, mußte schließlich nachgeben, doch folgte unser Platz dem Berliner Rückgange nur langsam Die Situation dieses Artikels hat sich nicht geändert. England macht Angesichts seiner mangelhaften Ernte bedeutende Einkäufe an allen Exportplätzen in Weizen; die meisten andern Ländern sind über ihre Exportfähigkeit noch nicht im Klaren. Nur Frankreich und Amerika wollen entschieden von ihrem Ernteerträgniß abgeben können, während Rußland die alten Bestände nach Stettin und Berlin wirft. Letzterer Umstand und die Realisationsverkäufe sind wohl meist Ursachen des Rückganges, da das Ausland ziemlich fest war. Nach Lage der Verhältnisse ist eine Steigerung der Roggenpreise, welche den Waarenpreisen gegenüber sehr niedrig sind, wahrscheinlicher, als ein fernerer Rückgang, wenn man bedenkt, daß die russischen Zufuhren, welche momentan drücken, eben nur ein Defizit in unserer Erndte ausfüllen. **Hier** bleibt Roggen in feiner Waare knapp und gesucht. Der Terminhandel war sehr belebt, Kündigungen fanden an einigen Tagen statt, doch vermochten diese nicht, wie beabsichtigt, den Herbsttermin zu drücken. Nachdem dieselben theilweise wegen erklärter Unkontraktlichkeit des Roggens zurückgezogen wurden, bildete sich ein Depot auf fernere Termine, welcher wohl bei dem Mangel an guter Waare bedeutender werden wird. **Bezahlt** wurde für Sept.-Oktbr. 54½—½—4—3½, Oktbr.-Novbr. 54½—½—3⅞ 3, Frühjahr 54½—½—3½.

Spiritus mußte von seinem höchsten Standpunkte nicht unbedeutend nachgeben, doch behauptete sich dieser Artikel im Ganzen gut. Inzwischen sind Klagen aus Pommern, Schlesien und Sachsen über ein mangelhaftes Kartoffelerträgniß eingelaufen, welche unterstützt durch diejenigen Englands, viel Käufer an den Markt lockten. Wie weit die inländischen Klagen begründet sind, läßt sich augenblicklich nicht ermitteln, nur will es scheinen, daß die Kartoffelernte nicht so schlecht ist, um eine verminderte Produktion für Deutschland eintreten zu lassen.

Ist dies der Fall, dann wird ein Export stattfinden müssen, welcher jedoch zu jetzigen Winterpreisen schwerlich in Konkurrenz mit anderen Staaten (Oesterreich, Polen) wird treten können. Letzteres Land wird anscheinend in diesem Jahre nicht unbedeutend exportiren.

Hier sind Zufuhren neuer Waare bis jetzt nur spärlich herangekommen und meistens zum Export nach Stettin verwendet worden. Während Wintertermine nachgaben, erhöhte sich der Septemberpreis, verursacht durch Deckungsbedürfniß. Die Verpflichtungen pro September sollen noch sehr bedeutend sein, wie ein betheiligtes Haus verlauten läßt, hat es noch ca. ¼ Million Liter zu empfangen. Das Decouvert wird daher die äußersten Kräfte anstrengen müssen, um seine Verpflichtungen zu erfüllen, da am Ultimo eine Abnahme der Waare wahrscheinlicher als eine Realisation ist. Andererseits dürften sich gerade in den letzten Tagen des Monats die Zufuhren häufen und eine Erfüllung aller Verpflichtungen ermöglichen.

Bezahlt wurden für September 22½—$\frac{7}{12}$ 1⅜ 2½ ⅞, Oktober 20⅞—19⅚—½—⅔—⅚, November-Dezember 18¾—18½—⅙ ⅓ $\frac{5}{12}$, Frühjahr 19⅛—18⅔—½ ⅔—¾

Breslau, 20. September. Die Börse eröffnete in sehr günstiger Stimmung und die Kursnotirungen erhöhten sich um mehrere Prozente. Es fanden zahlreiche Käufe per ult und per ult. Oktober Seitens der Spekulation statt und wurden besonders per Oktober die kolossalsten Reports bewilligt. Kassenstücke waren schwer zu verkaufen. Der Umsatz war nur in der ersten Hälfte der Börse belebt, die zweite Hälfte verlief schleppend und leblos. Kredit 201½ a 204 à 204½ bez. Lombarden 128, 127¾—128 bez. u. Brief, Galizier 108 Gd., Franzosen 203 etwas bez. u. Br., Schles. Bankver. lebhaft umgesetzt, 172 a 170 a 172½, Junge Diskontobank bis 131 bz. Maklerbank 164—164 etwas a 163½ per ult. bez. Wechslerbank und Prov. Wechslerbk. leblos. Eisenbahnen fest. Industrieaktien, Laura und Immobilien bedeutend höher; Oberschles. Eisenbahnbed. 146 a 147 bez. u. Gd. Inländ. Fonds angeboten, ausländische begehrt. Rumänen bis 51½ bz, schlossen 50½ offerirt Geld anhaltend knapp. Berliner und Wiener Kurse bekannt. Nachbörse ohne erhebliche Kursveränderungen. Prämien: Kredit per Oktober 20¾—3½ a 209½—3½ bez u. Br. Lombarden 131½—3 Br. Schles. Bod.-Krd. Pfdbr. 99 bez. u. Gd. Schles Bod.-Krd.-Aktien 114¾ bez. u. Gd.

Produkten-Börse.

Königsberg, 19. Septbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht) — **Weizen** loko niedriger, hochbunter 85—93 Rt. B., bunter 78—88 Rt. B., rother 75 87 Rt. B. — **Roggen** loko matt, Termine niedriger inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B., pro Sept.-Okt. 49½ B., 48¾ G., pro Frühjahr 1873 51 Rt. B. 50½ G. — **Gerste** loko große 38—47 Rt. B., kleine 38 47 Rt. B. — **Hafer** loko 33—42 Rt. B., pro Sept.-Okt. — B, — G — **Erbsen** loko weiße 45½ Rt bz, graue 61½ bz., grüne — bz. — **Bohnen** loko — Rt B. — **Wicken** loko — Rt. B — **Leinsaat** loko feine 80 90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — **Rübsaat** loko pro 200 Pfd. 85—101 Rt. B. — **Kleesaat** loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — Rt. B. — **Thymotheum** loko pro 200 Pfd — Rt. B — **Rüböl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß — Rt B — **Leinöl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13½ Rt. B. — **Rübkuchen** pro 100 Pfd 2$\frac{5}{12}$—2½ Rt. B. — **Leinkuchen** pro 100 Pfd. — B

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 24 Rt. B., 22⅞ G, Sept. ohne Faß 23⅞ B. (K. H. Z.)

Magdeburg, 18. Septbr. Weizen 75—81 Rt., Roggen 53—58½ Rt. Gerste 54—70 Rt., Hafer 47—50 Rt. pro 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Breslau, 20 Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) sich befestigend, pr Sept. 58¾ bz. Sept.-Okt. 57¾—58½ bz. Okt.-Nov 57¾—57½ bz., Nov.-Dez. 56½—⅝ bz. Dez.-Jan 55¾ bz., April-Mai 1873 56½—⅝ bz u B. — **Weizen** per 1000 Kilo per Sept. 90 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Sept. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Sept. 43 B. **Raps** per 1000 Kilo per Sept 106 G. — **Rüböl** per 100 Kilo matter, loko 23⅞ B, pr Sept 23⅞ B. Sept.-Okt. 23$\frac{7}{12}$ B., Oktbr.-Nov. 23½ bz $\frac{7}{12}$ B, Nov.-Dez. 23¾ bz u. B., April-Mai 1873 24½ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% wenig verändert, loko 22½ B., **22 G.,** Sept. 21½—$\frac{7}{12}$ bz. u B., Sept.-Okt. 20 B., Okt.-Nov. 19 bz., schließt 18⅞ B, Nov.-Dez. 18⅞ bz. schließt ⅞ G., Dez.-Jan —, Januar-Febr. u. Febr.-März 18⅔ bz, April-Mai 1873 19—$\frac{1}{12}$ bz — **Zink** ohne Umsatz **Die Börsen-Kommission.**

Breslau, den 20 Sept.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	feine Sgr.	feine Pf.	mittle Thl.	mittle Sgr.	mittle Pf.	ord. Waare Thl.	ord. Waare Sgr.	ord. Waare Pf.
Weizen w.	9	5	—	8	16	—	7	15	—
do. g.	8	20	—	8	9	—	7	15	—
Roggen	6	7	—	5	28	—	5	18	—
Gerste	5	2	—	4	24	—	4	18	—
Hafer neu	4	6	—	4	2	—	3	28	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	feine Sgr.	feine Pf.	mittle Thl.	mittle Sgr.	mittle Pf.	ord. Waare Thl.	ord. Waare Sgr.	ord. Waare Pf.
Raps	10	17	6	10	5	—	9	17	6
Winterrübsen	9	27	6	9	12	6	8	27	6
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	27	6
Dotter	8	25	—	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 20 Septbr. — Wetter: schön. Morgens 10° +, Mittags 15° +. — **Weizen**: 125—128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm — **Roggen** 120—122pfd. 52—53 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Spiritus** ohne Zufuhr (Bromb. Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Sept. 8 Uhr Vormittags 0,59 Meter.
" " 20 " " " " 0,50 "

Neueste Depeschen.

Augsburg, 21. Septbr. Die „Augsb. Allg. Ztg." bringt ein Telegramm aus München vom 20. d. Mts., wonach es Gasser nicht gelungen sei, ein Ministerium unter seinem Präsidium zu Stande zu bringen. Die Lösung der vor sieben Wochen übernommenen Aufgabe soll sich als unmöglich erwiesen; Gasser betrachtet sich sicherstem Vernehmen nach von seinem Auftrage entbunden. Mit Pfretzschner sollen Verhandlungen Betreffs Uebernahme des auswärtigen Ministeriums angeknüpft seien.

Newyork, 20. Septbr. Das Besatzamt kündigt die Zahlung der November-Coupons der Zwanziger-Bonds von Morgen ab an.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.